

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagswelt“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einl. 20 Rpf. Postgebühren zuzüglich 30 Rpf. Postleiste. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 24. Januar 1939

Nr. 20

6000 HJ-Heime auf dem Lande

Gesetz zur Förderung der HJ-Heimbeschaffung durch Dr. Frick angekündigt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Bk. Berlin, 23. Januar. Am Montag veranstaltete der Arbeitsausschuss für HJ-Heimbeschaffung in der Krolloper seine diesjährige Jahrestagung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen Reden von Reichsminister Dr. Frick und Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Der Leiter des Arbeitsausschusses, Gebietsführer Wüdel, gab einen Rechenschaftsbericht über den Verlauf und die Erfolge der beiden ersten Baujahre der Hitler-Jugend.

Gleichzeitig mit der Jahrestagung wird eine Leistungsschau gezeigt, die an Hand von Bauplänen, Modellen und Photos von fertigen Heimen einen anschaulichen Überblick über den gegenwärtigen Stand der HJ-Heimbeschaffung gibt. Im kommenden dritten Baujahr der Hitler-Jugend soll vor allem der Heimbau in den ländlichen Gebieten berücksichtigt werden. Es handelt sich dabei um kleinere Heime, die der ländlichen Hitler-Jugend eine Grundlage für ihre Arbeit geben sollen. Bis jetzt sind 6000 Kleinheime in der Planung begriffen.

Nach Gebietsführer Wüdel ergreift der Jugendführer des Deutschen Reiches

Baldur von Schirach

das Wort. Er wies zu Beginn seiner Ansprache auf den ersten Aufruf des Führers zum Bau von Hitler-Jugend-Heimen an die deutsche Öffentlichkeit hin. Seit dieser Zeit sei mit großem Erfolge an der Verwirklichung des Planes, jeder Einheit der deutschen Jugend ihre weltanschauliche Erziehungsstätte zu schaffen, gearbeitet worden. Besondere Freude empfand er darüber, daß die Heimbauten im deutschen Volke selbst großen Zuspruch fanden. Der Arbeitsausschuss für die HJ-Heimbeschaffung sei von Anfang an bestrebt gewesen, die Öffentlichkeit so eingehend als nur möglich von seinen Arbeiten zu unterrichten.

Der Reichsjugendführer wandte sich dann an den Reichsinnenminister Dr. Frick, dessen Anwesenheit ihn deshalb mit besonderer Freude erfüllte, weil der alte Nationalsozialist Frick bereits in einer Zeit, als der Heimbaugedanke noch nicht allgemein durchgedrungen war, die erzieherische Bedeutung dieses Gedankens erkannt habe. Zur Bekundung der herzlichen Verbundenheit der Hitler-Jugend mit der Person und dem Werk von Reichsminister Dr. Frick gab der Reichsjugendführer die Verleihung des Namens Wilhelm Frick-Heim der Hitler-Jugend an das HJ-Heim in Pöfnitz in Thüringen bekannt.

„Da nach meiner Überzeugung die nationalsozialistische Erziehung der Jugend ein Ganzes darstellt, das alle Mittel umfaßt, die für die Bildung eines edlen Charakters, tapferen Herzens und eines klaren Entscheidungsvermögens für Wesentliches und Unwesentliches, Echtes und Unechtes erforderlich sind, hat die Hitler-Jugend auch der Jugend in Richtung ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt.“

Der Reichsjugendführer schloß mit der Aufgabenstellung für das Jahr 1939. Es komme in diesem Jahre vor allem auf den Bau von Klein- und Kleinstheimen auf dem Lande an. Ein solches Bauprogramm bedeute einmal eine erhebliche Einsparung von Rohstoffen, zum anderen eine Förderung der Landjugendarbeit der Hitler-Jugend. Der aktive Kampf der Hitler-Jugend gegen die Landflucht mache eine schnelle und befriedigende Lösung der Heimfrage im Dorfe dringend erforderlich. Hierzu komme als neue Aufgabe der Bau von Landdienstheimen.

Nun gelte es, dem Landdienst Heime zu bauen und damit in den Dörfern die Landdienstgruppen zu beherbergen, einen Mittelpunkt für das Leben der Dorjugend selbst. Der Reichsjugendführer sah hierin eine bedeutungsvolle politische Mission des Ausschusses und wies auf jene der Parole der Gesundheitspflicht entsprechende Aktion hin, welche von ihm den Namen „Heim auf Land!“ erhalte. „Erziehung zur kulturellen Leistung und zur Kultur überhaupt kann und darf nichts anderes sein als Erziehung zur Bewusstheit des heimatischen Bodens“

Reichsminister Dr. Frick

führte u. a. aus:

Es sind nun schon einige Jahre verstrichen, seitdem zwischen den deutschen Gemeinden und der Hitler-Jugend jene Zusammenarbeit in die Wege geleitet worden ist, die auf zahlreichen Ge-

bieten reiche Erfolge gezeitigt hat. Ich denke dabei nicht allein an die Heimbeschaffung, über deren Fortgang Sie vor wenigen Tagen in der Presse folgende Zahlen bekanntgeben konnten. Der deutsche Bürgermeister weiß, welche für die Zukunft der Nation entscheidenden Aufgaben der Hitler-Jugend vom Führer gestellt sind. Er weiß, daß die Arbeit der Hitler-Jugend jenes starke Geschlecht deutscher Männer und Frauen zu schaffen berufen ist, das für alle Zeiten das Glück des deutschen Volkes gewährleisten soll. Die angelegentliche Förderung, die unsere Gemeinden in immer steigendem Maße den Aufgaben der Hitler-Jugend angedeihen lassen, ist nicht das Ergebnis geistlicher Anordnungen, sondern die Frucht eines sich vollenden Erkenntnis unserer Bürgermeister. Wenn es in einer Gemeinde mit der Förderung der Aufgaben der Hitler-Jugend mit der Schaffung neuer Heime einmal nicht so schnell vorangehen sollte, wie Sie es für wünschenswert halten, so seien Sie davon überzeugt, daß hier keineswegs der böse Wille eines Bürgermeisters obwaltet, sondern daß hier die Leistungskraft und die Rangordnung sonstiger vordringlicher Aufgaben auch dem besten Willen des Bürgermeisters Grenzen stellen können. Denken Sie auch daran, daß in vielen Fällen auch sonstige Schwierigkeiten, die sich aus unserer gegenwärtigen Gesamtlage ergeben, der Verwirklichung mancher Planung im Wege stehen, und daß hieran unter keinen Umständen etwa den Bürgermeister die Schuld trifft.

Ich sprach bereits von der besonderen Aktion, die in den letzten Jahren für die Errichtung von Hitler-Jugend-Heimen durchgeführt wurde. Eine bessere Aufgabenerfüllung namentlich in den kleinen Gemeinden soll vor allem aber das Gesetz zur Förderung der Hitler-Jugend sicherstellen, was ich Ihnen bereits vor längerer Zeit ankündigen ließ.

Wenn dieses Gesetz zu meinem eigenen großen Bedauern bisher noch nicht verabschiedet worden ist, so liegt der Grund vor allem darin, daß die großen Aufgaben, die im letzten Jahr die Rückkehr der Ostmark und der sudetendeutschen Gebiete stellten, vordringlicher Erledigung bedurften und manche andere Planung trotz ihrer Dringlichkeit und Wichtigkeit zurückgeschoben. Es ist mir aber eine besondere Freude, Ihnen sagen zu können, daß der Gesetzentwurf nunmehr der Reichsregierung zur Beschlussfassung zugeleitet ist, und es ist mein Wunsch und meine Hoffnung, daß er nunmehr beschleunigt verabschiedet wird. Ich bin überzeugt, daß damit der Schaffung einfacher und würdiger Heime auf dem ländlichen Lande, wie sie unserer Jugend geziemen, ein neuer Auftrieb gegeben wird. Noch wesentlicher aber erscheint es mir, daß dieses Gesetz programmatisch für alle Zeiten festlegen wird, daß es die besondere Aufgabe unserer Gemeinden ist, die würdige Unterbringung unserer deutschen Jungen und Mädel sicherzustellen. So dürfen wir mit großer Hoffnung für unsere Hitler-Jugend in dieses neue Jahr eintreten.

Größtes Volk und stärkste Wirtschaft

Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP in München

München, 23. Januar. Im Festsaal des Deutschen Museums begann der traditionelle Januar-Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. Die Tagung, die 2500 Teilnehmer zählt, steht in diesem Jahre unter der großen Parole „Europäisches Wirtschaftszentrum“. Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Ministerpräsident Siebert begrüßten den Lehrgang.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhlert, gab einen Überblick über jene Zeit, als bei der Machtergreifung der wirtschaftspolitische Arbeitskörper der Partei sich sofort Aufgaben gegenüber sah, die ein schlagkräftiges Instrument verlangten. Heute könne festgestellt werden, daß der wirtschaftspolitische Arbeitskörper der Partei die notwendige Festigkeit aufwies und sich seine Zielsetzungen und seine Methoden als tragfähig und wirksam erwiesen haben.

Die für die zukünftige deutsche Wirtschaftspolitik entscheidenden Tatsachen seien: Größtes Volk und stärkste Wirtschaft. Das Deutsche Reich ist das größte Reich Europas. Das deutsche Volk ist das größte Volk Europas. Die deutsche Volkswirtschaft ist die stärkste Volkswirtschaft Europas und will daher auch den größten Einfluß haben, und die deutsche Wirtschaftspolitik ist entschlossen, aus diesen Tatsachen alle Folgerungen zu ziehen.

Nützlichkeitsplan in Australien

Fühlungnahme mit Niederländisch-Indien
Eigenbericht der NS-Presse

cg. London, 23. Januar. Der australische Luftfahrtminister Thorby erklärte in einer Unterredung, daß das australische Verteidigungswesen im Rahmen eines Dreijahresplanes unter Anwendung von 16 Millionen Pfund Sterling ausgebaut werden solle. Insbesondere sei beachtlich, die Verteidigungsanlagen von Port Darwin zu verstärken. Minister Thorby teilte ferner mit, daß er während seines Besuches in Niederländisch-Indien mit den dortigen Behörden in Fühlung treten werde. Australischerseits verfolge man die niederländisch-indische Aufrüstung in Anbetracht der weitgehenden gemeinsamen Interessen mit besonderer Aufmerksamkeit.

Memeldirektorium übergeben

Memel, 23. Januar. Am Montagmittag fand in Anwesenheit des Memelgouverneurs Gailius die Uebergabe der Geschäfte des bisherigen Memeldirektoriums Baldischus an das neue Direktorium Bertuleit statt. Dabei hielt Gouverneur Gailius eine kurze Rede, in der er auf die letzte Entwicklung im Memelland einging und die veränderte Lage hervorhob. Präsident Bertuleit sprach dann namens der Memeldeutschen Liste dem bisherigen Präsidenten Baldischus und seinen Mitarbeitern seinen Dank aus und schloß seine Ausführungen mit der Erklärung, daß es sein Bestreben sein werde, die Heimat einer von nationalsozialistischer Weltanschauung getragenen, glücklicheren Zukunft entgegenzuführen.

Warum gerade wir?

Der Deutsche ist, wenn es um das Wohl und Wehe seiner Familie, seiner Heimat und seines Vaterlandes geht, zu jedem Opfer und zu jedem Einsatz bereit, sofern er nur sieht, daß dieser Einsatz notwendig ist. Es kommt deshalb gar nicht so sehr für den deutschen Volksgenossen darauf an, daß man ihm lange darüber etwas erzählt, was er ohnehin und wie groß die Einsatzbereitschaft bei ihm sein soll, sondern warum beides notwendig ist.

Wenn einem so oft die Frage begegnet: Warum muß gerade unsere Generation so herhalten, warum haben wir, gerade wir, nicht nur vier Jahre Weltkrieg, dann die furchtbaren Zeiten der Inflation und nach wenigen Jahren eines unverantwortlich vorgekauften Wohlstandes die Weltkriege des Kapitalismus und damit die Notjahre der Weltwirtschaftskrise erleben lassen müssen, und warum nun jetzt auch noch — dieses ungeheure Arbeitstempo, diese Anspannung aller Kräfte bis zur Zerreißprobe, wo wir doch auf einer gesicherten politischen Basis unseren neuen Wohlstand in Ruhe erarbeiten könnten?

Diese Frage mit der Antwort „Mederei“ abzutun, wäre sinnlos und unverantwortlich. Denn die Frage ist eine Frage an das Schicksal. Und je nach ihrer Beantwortung wird die Gestaltung dieses Schicksals, das uns — und hiermit geben wir schon summarisch die Antwort — auferlegt ist, aussehen. Wir sollten, wenn uns die Frage begegnet, nie vergessen, daß nicht der Nationalsozialismus dem deutschen Volk dieses Schicksal auferlegt hat, sondern daß der Nationalsozialismus — in diesem Falle „nur“ — angetreten ist, um es zu meistern. Tun wir die Frage mit der Antwort „Mederei“ ab, dann bringen wir alle die, die die Zusammenhänge immer wieder vergessen (und das sind nicht wenige), in die Verlegenheit, den Nationalsozialismus auch noch mit der Verantwortung für die Verwirklichung dieses Schicksals zu belasten. Dafür bedanken wir uns gefälligst!

Der Führer hat einmal sehr drastisch gesagt, daß er sich auch ein gerühmtes Leben vorstellen könnte als das, was er zu leben gezwungen ist. Und er würde es gern auch jedem von uns befehlen, wenn es sich Deutschland, dein Deutschland, leisten könnte. Hermann Göring drückt diese Tatsache jetzt in einem großen Geleitwort zu dem ersten diesjährigen Heft der „Zeitschrift „Der Vierjahresplan““ dahingehend aus, daß er sagt: „Unsere Generation ist zum Kämpfen geboren. Sie muß kämpfen, um die Lebensgrundlagen für die nachfolgende Generation zu sichern!“

... um die Lebensgrundlagen für die nachfolgenden Generationen zu sichern! „Ja, warum denn wir? Bei aller Liebe zu unseren Kindern — können die nicht gefälligst auch ihr Patet zu tragen bekommen? Das ist die obige Frage in anderer Form. Auch hier wäre der Nationalsozialismus in seiner Forderung falsch verstanden, wollte man ihn unterstellen, daß er unsere Generation aus purem Uebermut eine Hypothek für die Zukunft aufzubürden gedenkt, die uns die Freude am Leben vergällen und der Zukunft ein Leben in Saus und Prazis gestatten könnte. Hermann Göring spricht ja auch sehr richtig von „Sicherung“ der Lebensgrundlagen. Es wird den Jungen noch genug zu tun übrig bleiben!

Gewiß, wir hätten uns auch der Aufgabe entziehen können. Und, wenn der Nationalsozialismus sich nicht hätte zur Macht durchringen können, wäre die Erfüllung der Aufgabe auch sicherlich unterblieben. Dann hätte sie die nächste Generation erfüllen müssen — wenn es nicht um Deutschlands Existenz für alle Zeiten hätte gehen sollen. Ja, wahrscheinlich wäre die kommende Generation überhaupt nicht mehr zum Zuge gekommen, denn die Volksgewissung der Welt hätte schon vorher den endgültigen Schlusstrich unter die europäische Geschichte gesetzt. Das wir das uns auferlegte Schicksal heute gestalten dürfen, das ist — und insoweit beachten die meisten Volksgenossen zu wenig den Schluß aller Reden unseres Führers — geradezu eine Gnade für uns und die Kommenden; denn wir allein können die Wendung des deutschen Schicksals noch vollziehen, ohne Blut zu vergießen.

Wir allein werden damit den Weltkrieg, als dessen Sieger sich die Entente 20 Jahre lang dünkte, ohne neues Blutvergießen zu unseren Gunsten entscheiden. Was galt es denn im Weltkrieg 1914/18 für uns zu gewinnen oder zu verlieren? Unsere Freiheit, die, wie

Konzentrischer Angriff auf Barcelona

Alle fünf nationalen Armeekorps weiter im Vormarsch / Rote Machthaber schon aus Barcelona geflohen?

Dr. Ley es einmal sehr richtig formulierte, Deutschland im Laufe seiner ganzen Geschichte bis heute noch nicht befehen hat, denn frei sein heißt: über Raum und Lebensgrundlagen für sein Volk verfügen zu können — und deren friedliche Eringung gönnten uns die anonymen Beherrscher der damaligen Welt nicht und werden sie uns nie gönnen!

Der deutsche Volksgenosse hat gesehen, daß es dem Führer gelungen ist, einen tausendjährigen Traum zu verwirklichen und Großdeutschland zu schaffen, ohne Blutvergießen, weil er wachsam und wir fleißig und einsehig bereit waren. Es wird uns auch gelingen, den Kampf gegen die anonymen Weltkräfte zu gewinnen, die jetzt alle Dämonen gegen uns entseffelt haben.

Der Kampf um unsere Freiheit ist unsere europäische Mission und damit auch die Erfüllung unserer Weltendung, die der Generalfeldmarschall in der Förderung der Zusammenarbeit aller Kulturvölker sieht, während das Ziel der Juden und aller ihnen verbündeten Eliten war und ist, die Völker in einen Völkervölk zu zerstampfen, in dem jede nationale Kultur untergehen muß. Hier wird deutlich, warum uns der Jude den Willen zur Weltbeherrschung andichtet. Er will damit seine eigenen Ziele zudecken, um sie um so ungezügelter verfolgen zu können. Freiheit für uns und die anderen, Brot für uns und die anderen und brüderliche Zusammenarbeit mit allen Kulturvölkern — das ist die deutsche Weltendung, das ist unsere europäische Mission, das ist der Kampf für uns. Deshalb, deutscher Volksgenosse, verlangt der Führer von uns Opfer, Arbeit, Sparsamkeit und Beherztheit.

Verida, 23. Januar. An der katalanischen Front setzten am Montagfrüh bei günstigstem Kampfwetter die Operationen auf allen Abschnitten wieder ein. Alle fünf nationalen Armeekorps dringen in ständiger gegenseitiger Verbindung konzentrisch in Richtung auf Barcelona vor.

Im Nordabschnitt konnte das Armeekorps Urgel unter General Munoz Grande die Straße zwischen Pons und Igualada in ihrer gesamten Länge erobern. Dabei wurden die Ortschaften Tora und Visca befreit. Im Abschnitt Manresa vollendet das Armeekorps Mastrago unter General Garcia Valino die Einkreisung der Stadt Manresa, den wichtigsten Stützpunkt der Bolschewisten. Die nationalen Truppen beherrschen bereits die Straße Manresa — Solsona, obwohl sich die Sowjetpanier gerade in diesem Abschnitt verweigert verteidigen und versuchen, sich hinter dem Lobregat zu verschanzen, der westlich an Manresa vorbeifließt. Im Abschnitt Igualada rückt das Armeekorps Aragon unter General Moscardo längs der Hauptstraße Igualada — Barcelona erfolgreich vor. Die Stadt Igualada liegt bereits 18 Kilometer hinter den nationalen Truppen. Im Mittelabschnitt stießen die Navarra-Brigaden von Villafranca del Panadäs aus in nordöstlicher Richtung gegen den wichtigen Knotenpunkt Martorell an der Straße Igualada — Barcelona vor.

Im Küstenabschnitt nähert sich das Armeekorps aus Spanisch-Marokko unter General Yague in Eilmärschen der strategisch wichtigen Ortschaft Garraf, die an der felsigen Steilküste in unmittelbarer Nähe der Vororte von Barcelona liegt. In den Bergen um Garraf sollen die Bolschewisten eine ihrer wichtigsten Verteidigungslinien zum Schutze Barcelonas unter Anleitung französischer Fachleute angelegt haben. Hinter Garraf senkt sich das Gelände langsam zur Ebene von Barcelona. Ihre letzten Verteidigungslinien haben die Bolschewisten, wie verlautet, am Lobregat-Fluß, unmittelbar am Stadtkern von Barcelona, errichtet.

In Kreisen des nationalspanischen Hauptquartiers sieht man der weiteren Entwicklung der Operationen mit großer Zuversicht entgegen.

Der Heeresberichterstatter vergleicht den Kampf um Madrid mit demjenigen um Barcelona. Während der Offensive gegen Madrid habe die Armee Franco's nur über geringe Streitkräfte verfügt, was jetzt bei dem Kampf um Barcelona aber nicht mehr der Fall sei. Denn jede der jetzigen nationalen Kolonnen, die sich Barcelona nähern, sei stärker als damals die gesamte nationale Streitmacht vor Madrid. Hinzu komme noch die immer mehr zunehmende Demoralisierung der roten Truppen.

Nach einer Meldung des „Intransigent“ in Paris räumen die Sowjetpanier auch schon das Gebiet an der französischen Grenze. Die letzte Verteidigungslinie soll bei der Grenzstadt Puigcerda belassen werden.

und Wandel rufen. Sämtliche Fabriken, soweit sie nicht besonders kriegswichtig sind, wurden stillgelegt. Die gesamte Bevölkerung, die nach den rücksichtslosen Einziehungen sämtlicher wehrfähiger Männer nur noch aus Greisen, Frauen und Kindern besteht, ist zu umfangreichen Schanzarbeiten herangezogen worden, durch die die Millionenstadt Barcelona in aller Eile noch in eine Festung verwandelt werden soll. Unter der Aufsicht besonders brutaler Milizleute und G.P.U.-Männern wird ein ununterbrochener Strom elender, ausgehungert Menschen, die Spaten, Hacken und andere Werkzeuge mit sich führen, in die Vororte Barcelonas hinausgetrieben, wo sie ohne Pause die schwersten Arbeiten verrichten müssen.

Die Roten haben vor, den Krieg in einen Straßenkrieg zu verwandeln und die Millionenstadt Barcelona lieber einzuäschern, als sie den Nationaltruppen zu übergeben. Die Sowjethauptlinge würden dadurch ein weiteres fürchtbares Verbrechen auf ihr Schuldkonto laden, wenn sie die Großstadt zum Kriegsschauplatz verwandeln würden.

Vor dem Fall von Barcelona?

Die Pariser Presse rechnet mit dem Fall von Barcelona schon für die aller nächsten Tage. Der Präsident der sowjetspanischen Regierung, so schreibt die „Epoque“, habe Barcelona mit unbekanntem Ziel verlassen. Auch die Londoner Blätter bereiten bereits ihre Leser darauf vor, daß Barcelona sich in einer verzweifeltsten Lage befindet und daß die Aussichten der Spanien-Bolschewisten immer düsterer werden. Selbst die Linksblätter bringen Meldungen, in denen die hoffnungslose Lage der Rotspanier glatt gegeben wird.

In den Vereinigten Staaten hat das Jüdengeheiß zugunsten der Aufhebung der Waffenperre für Rotspanien noch zugenommen. Der hauptsächlichste Widerstand gegen die Aufhebung kommt nach wie vor aus katholischen Kreisen.

Straßenkampf wird organisiert!

Wie aus Barcelona verlautet, gab dort der Bolschewistenrat den Befehl heraus, alle Stadtteile an der Peripherie Barcelonas und im Küstenabschnitt von der Zivilbevölkerung zu räumen. Die Räumung der Vorstädte, die zweifellos in Verbindung mit der Vorbereitung eines Straßenkampfes ohne Rücksicht auf seine verheerenden Auswirkungen angeordnet worden ist, muß binnen 24 Stunden durchgeführt werden. Die Gerüchte, denen zufolge der Oberbolschewist Azana Barcelona bereits verlassen hat, verdichten sich. Er soll sich nach Valencia begeben haben. Auch der Ausschuß der Bolschewisten, der seinerzeit nach der Niederlage der sogenannten „Basischen Republik“ nach Barcelona geschickt war, bereitet seine Ueberflutung vor.

Vor Abtransport britischer Vertretung

Englischerseits hat man nunmehr ebenfalls Maßnahmen getroffen, um den sofortigen Abtransport der britischen Vertretung in Barcelona sowie der britischen Staatsangehörigen in Katalonien — es handelt sich um 220 Personen — sofort bewerkstelligen zu können. Der Kreuzer „Devonshire“ sowie der Zerstörer „Greyhound“ sind vor Barcelona vor Anker gegangen, um gegebenenfalls beim Abtransport der Engländer zur Verfügung zu stehen. — Der sowjetspanische „Außenminister“ Del Vayo ist in Paris eingetroffen und hat sich in Begleitung des sowjetspanischen „Botschafters“ in Paris zum Quai d'Orsay begeben, wo er vom französischen Außenminister empfangen wurde.

Politik in Kürze

Funk empfing Graf Wolpi
Reichswirtschaftsminister Funk empfing gestern den bekannten italienischen Wirtschaftsführer Graf Wolpi de Mirurata in seiner Eigenschaft als Präsident der Assicurazione Generale in Triest, die von allen italienischen Versicherungsunternehmen die größten Auslandsinteressen hat.

General Udet in Tripolis
Einer mehrfach wiederholten Einladung des Luftmarschalls Balbo folgend, ist General der Flieger Udet zu einem Jagdbesuch in Tripolis eingetroffen.

Dorjugendwarte werden geschult
Die Landesbauernschaft München führt vom 31. Januar bis 4. Februar in der neu errichteten Jugendherberge Oberdorf-Kornau im Allgäu einen vierwöchigen Schulungskurs von 80 Dorjugendwarten und -wartinnen durch.

Klosterkonvent wurde NS-Erziehungsstätte
In Rären wurde die erste nationalsozialistische Erziehungsstätte dieses Gaus im Lavanttal eröffnet; sie trägt den Namen „Franz Koch“ im Gedenken an den Rärntner S.M.-Mann, der im März 1933 in Berlin von Kommunisten erschossen worden war.

Rüstungsverstärkungen in Belgisch-Kongo
Die Verteidigungsmöglichkeiten Belgisch-Kongos werden zur Zeit wesentlich verstärkt, vor allem durch Besetzungen am Unterkongo. Auch werden die dort stationierten Streitkräfte vermehrt.

Krach im Kreml um Sowjetpanien?

Moskau geht einem Konflikt aus dem Wege / Trotzki statt Stalin?

Warschau, 23. Januar. Die katastrophale Entwicklung der Lage Sowjetpaniens und der drohende Fall Barcelonas beunruhigt, wie „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Moskau meldet, die dortigen Kreise außerordentlich. Am Samstag hat nach Meldungen des Krakauer Blattes im Kreml eine dreistündige Konferenz unter dem Vorsitz Stalins stattgefunden. Dimitroff habe im Namen der Komintern gegen die passive Haltung der Sowjetregierung angesichts der katastrophalen Lage der roten Truppen in Spanien protestiert und die sofortige Entsendung von Schiffen mit Sowjetkriegsgerät und Offizieren der Roten Armee nach Barcelona gefordert, da eine Niederlage der sowjetspanischen Truppen auch eine entscheidende Niederlage für die Kominternbewegung in der ganzen Welt bedeuten würde. Das Krakauer Blatt will wissen, daß diese Forderung Dimitroffs abgelehnt wurde, da die sowjetrussische Regierung einem internationalen Konflikt aus dem Wege gehen wolle.

In Moskau seien weiter drei Abordnungen der kommunistischen Parteien Frankreichs, der Vereinigten Staaten von Nordamerika und Englands eingetroffen, die ähnliche Forderungen wie Dimitroff vertreten haben. Sie seien am Samstag von Stalin empfangen und unter Hinweis auf die Lage im Mittelmeer abschlägig beschieden worden. Daraufhin sollen die Abordnungen erklärt haben, daß eine Niederlage der Roten in Spanien die kommunistischen Parteien ihrer Länder veranlassen würde, aus der Komintern und der Dritten Internationale auszutreten und zum Zeichen des Protestes gegen Moskau Trotzki anstatt Stalin als ihren Anführer öffentlich anzuerkennen. Dies soll zu der Verhaftung von mehr als 50 spanischen Kommunisten, die zur Zeit in Moskau weilen, geführt haben. Unter den Verhafteten sollen sich zwei Mitglieder der sowjetspanischen Botschaft in Moskau befinden.

Nach einer Meldung des „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Moskau wurde dort der Hauptchristliche Leiter der „Pravda“, Kozlow, verhaftet. Die Verhaftung habe der neue Chef der G.P.U., Berija,

persönlich vorgenommen. Kozlow werde vorgeworfen, daß er mit seiner Frau noch immer enge Beziehungen unterhalte, obwohl sie im Auslande weile und von der G.P.U. wegen Spionage gesucht werde.

Warum Frankreich nicht eingreift

Rom, 23. Januar. Unter der Überschrift „Warum Frankreich nicht offiziell in Katalonien interveniert“ veröffentlicht das halbamtliche „Giornale d'Italia“ auf der ersten Seite den Wortlaut eines „Rapports“ des Generalsekretärs der französischen kommunistischen Partei, Thorez, vom 18. Januar an die Komintern. Danach hätten Blum und Duclos mit Daladier Besprechungen gehabt, wobei Daladier jeden Plan einer offiziellen französischen Intervention in Spanien verworfen habe. Aus der weiteren Entwicklung würden sich gefährliche Komplikationen in den französisch-englischen Beziehungen ergeben. Daladier habe sich gegen eine weitere Entsendung französischer Heeresbestände nach Barcelona ausgesprochen, da sie dort als verloren gelten müßten. Dagegen habe er zu verstehen gegeben, daß er dem Transport von Kriegsmaterial durch Frankreich keine Hindernisse in den Weg legen und die Entsendung von Lebensmitteln und Kleidungsstücken französischen Ursprungs gestatten würde.

Auch das Handwerk soll Einjak steigern

Drei-Millionen-Kredit zur Schaffung vorbildlicher Kleinbetriebe

Berlin, 23. Januar. In der Reichsarbeits-tagung des Deutschen Handwerks in der D.M.F. die Augenblicklich in Berlin stattfindet, erörterte Reichshandwerksmeister Schramm vor den Gauhandwerksleitern der Deutschen Arbeitsfront insbesondere das Verhältnis, in dem heute Wirtschaft und politische bzw. Staatsführung zueinander stehen. Wenn auch heute der Staat und die Partei die Wirtschaft zu den Zielen lenken, die für die Volksgemeinschaft zu erreichen sind, so wenden sie sich damit selbstverständlich nicht gegen die Initiative des einzelnen, denn sie haben die Führung der Wirtschaft ausdrücklich bei den Wirtschaftsführern gelassen. Aber es gibt, so führte der Reichshandwerksmeister aus, kein Wirtschaftsleben, das, von den Ideen des Nationalsozialismus losgelöst, seinen Weg geht.

Schramm betonte in diesem Zusammenhang, daß es auch in den handwerklichen Betrieben darauf ankomme, die Einjakbereitschaft immer mehr zu steigern. Wie umfangreich diese Aufgabe ist, wird deutlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß es in Deutschland allein 1.604.000 Handwerksbetriebe gibt, die zur Zeit insgesamt 671 Lehrlinge ausbilden. Es ist die Aufgabe der Wirtschaftsführung im Handwerk, den deutschen Handwerksmeister in wirtschaftlicher Beziehung so zu schulen, daß er in der Lage ist, die wirtschaftlichen Aufgaben, die ihm heute gestellt sind, reibungslos zu erfüllen. Bei der Lösung dieser Aufgaben werden, wie der Reichshandwerksmeister eindringlich hervorhob, die Deutsche Arbeitsfront und die wirtschaftliche Führung des Handwerks eng zusammenarbeiten müssen.

Der Leiter des Amtes Handwerk der NSDAP, und des deutschen Handwerks in

der D.M.F., Sehnert, führte aus, daß das großdeutsche Handwerk in der D.M.F. es sich zum Ziel gesetzt habe, jeden deutschen Handwerker politisch zu erziehen. Die Ämter, das deutsche Handwerk und der deutsche Handel im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront, üben im Auftrage des Hauptamtsleiters für Handwerk und Handel die politische Führung des Handwerks und des Handels aus. Ein Einberufen mit dem Hauptschulungsamt der NSDAP, werde die weltanschauliche Schulung durchgeführt.

Um die Leistungsfähigkeit aller Handwerker zu erhöhen, sei ein umfassender Organisationsplan aufgestellt worden. Zur Einrichtung vorbildlicher Kleinbetriebe sei ein Kredit von drei Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt worden. Es sei also nunmehr möglich, die Handwerker, die sich am Leistungstempel beteiligen, bei der Verbesserung ihrer Werkstätten, der Einrichtung von Musterbetrieben oder der Gründung eines Unternehmens zu fördern.

Nur in wenigen Handwerksbetrieben gebe es einen Betriebsobmann. Die Handwerker müßten daher der Führung eines Orts-handwerkers meisters unterstellt werden, der praktisch die Stelle des Betriebsobmannes einnehme.

Dann ging Hauptamtsleiter Dr. v. Ren-telen auf die weltanschauliche Schulung des deutschen Handwerks ein. Zum Abschluß der Eröffnungstagung ging der stellvertretende Gauleiter Schmidt vom Haupt-schulungsamt der NSDAP, auf die weltanschaulichen Grundbegriffe der nationalsozialistischen Wirtschaftsordnung ein.

Welch eine Tat!

Man muß schon sagen, Frankreich tut was für die „armen“ Juden. Eine Aktion „größten Stils“ wird gestartet, damit die „Verfolgten“ und „Bedrängten“ auch wirklich in einem sicheren und geruhigen Hafen landen können. Also berichtet der „Paris Soir“, daß am 10. Februar zehn Juden aus Deutschland von Frankreich nach Französisch-Guana abfahren werden. Weiterhin sollen monatlich zehn Juden nach Guana folgen. Das wären also bis Ende des Jahres ruhige, runde hundert Juden. In der französischen Presse feiert man diese Tatsache und fügt stolz hinzu, daß nun endlich für die armen Juden „was getan“ werde. Und freudestrahlend wird noch in dem Bericht hinzugefügt, daß für Frankreich dadurch keine Unkosten entstehen! Welch eine Tat monatlich zehn Juden nach Französisch-Guana! Wir wagen gar nicht, den Bleistift zur Hand zu nehmen und auszurechnen, wie lange wir denn da warten müssen, ehe alle Juden aus Deutschland über Frankreich nach Französisch-Guana abtransportiert sind. Da werden sich denn doch wohl noch andere mitleidige Stellen einschalten müssen!

Grenzpfeile wandern auf den blauen Strich

Die endgültige Trennungslinie zwischen Reich und Tschecho-Slowakei entsteht

Sonderdienst der NS-Press

Noch immer werden letzte, kleinere Korrekturen an der neuen Grenze zwischen dem Reich und der Tschecho-Slowakei vorgenommen. Unter anderem befindet sich ein Zollkommissariat in St. Pölten und wird mit den Männern, die nach miltärischen Untersuchungen die endgültigen Grenzspalte stecken.

Tag für Tag werden noch immer entlang der neuen Grenze zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakei Grenzspalte in die Erde gerammt. Der dicke blaue Strich auf den Spezialarten der Berliner Kommission erhält ja erst Leben durch die Grenzziehung an Ort und Stelle. Dieser Strich, mindestens ein Millimeter breit, stellt in der Natur einen Landstreifen von 1/4 Kilometer Breite dar. Auf diesem Streifen leben oft Hunderte von Menschen, stehen hier Dörfer von Häusern und dort Bauernhöfe, deren Besitz weit hinüber und herüber reicht. Dichte Wälder ziehen sich über die Grenzen hin. Aufgabe der Zollkommissariate ist es nun, in Zusammenarbeit mit den tschecho-slowakischen Beamten die Grenze endgültig zu nehmen, ohne dabei Schäden für die Bewohner entstehen zu lassen. Mit Umsicht, Scharfsinn, Tatkraft und einer gehörigen Portion Diplomatie müssen Zollkommissare dabei vorgehen, denn auf dem strittigen Grenzgebiet wird um jedes Haus, jeden Hof und jedes Stück Feld verhandelt.

Die Volkszugehörigkeit entscheidet

Die als Grundlage dienende Münchener Karte konnte nicht auf alle engen Fäden und Beziehungen Rücksicht nehmen, die in Hunderten von Fällen zwischen hüben und drüber der neuen Grenze bestehen. Da kommt es vor, daß tschecho-slowakische Bauern den größten Teil ihrer Felder und ihre Wirtschaftsgebäude jenseits der neuen Grenze zu liegen haben. Ihre Gesuche um Angleichung des jenseitigen Besitzes werden dem Zollkommissar und auch den tschecho-slowakischen Grenzkommissaren mitgeteilt. Wird nun über solche Grenzveränderungen verhandelt, dann begibt sich ein Assessor von der Berliner Grenzziehungskommission mit dem Bezirkskommissar und einer Zollwache an eine vereinbarte Stelle der Grenze, wo sich die tschecho-slowakischen Grenzbeamten ebenfalls befinden. Den fünf oder sechs reichsdeutschen Vertretern stehen meistens 30 bis 40 Tschechen gegenüber. Bei diesen Verhandlungen spielt die Volkszugehörigkeit der Einwohner eine ausschlaggebende Rolle. Nur tschecho-slowakische sollen ans Reich kommen, aber diese an den Grenzen wohnenden deutschen Bürger werden auch heimgeholt. Sehr oft müssen sogar die Kirchenbücher aus vergangenen Jahrhunderten herangezogen werden, um den deutschen Charakter der Gemeinde und der dort lebenden Menschen eindeutig zu beweisen.

Fabriken werden ausgetauscht

Viel Freude haben die Zollkommissare schon manchem tschecho-slowakischen Grenzgebiet. In einem ostböhmischen Zollkommissariat war zunächst eine Mühle von deutschen Truppen besetzt worden. Sie wurde dann an die Tschechen zurückgegeben, weil sie irtümlicherweise in der Berliner Karte als tschecho-slowakisches Gebiet eingezeichnet war. Nun ist die Mühle endlich wieder

zum Reich gekommen, zur großen Freude der tschecho-slowakischen Mülkerei. Bei der noch vor 50 Jahren zur Hälfte deutschen, heute tschecho-slowakischen Stadt Königshof konnte durch die Vermittlung des Zollkommissariats eine auf heute tschecho-slowakisches Gebiet stehende deutsche Seidenfabrik gegen eine ehemals tschecho-slowakische Seidenfabrik auf deutschem Boden eingetauscht werden.

Namensverwechslungen bei der Besetzung

Teuer ist das Amt der Zollkommissare, wenn sie einer tschecho-slowakischen Bauernfamilie mitteilen müssen, daß ihr Hof, der einige Kilometer tief im tschecho-slowakischen Gebiet liegt, nicht zum Reich geschlagen werden kann. Auch wirken sich Namensverwechslungen, die aus mancherlei Ursachen entstanden, aus. Als die Besetzung erfolgte, waren nur tschecho-slowakische Spezialarten zur Verfügung, die selten die deutschen Ortsnamen berücksichtigen. Im Volksmund sind außerdem zahlreiche Fälschungen im Gange, die sich in vielen Orten wiederholen, wie z. B. „Im Hag“, „In der Haine“, „Die Hirtentriebe“. Es konnte deshalb nicht ausbleiben, daß durch solche Verwechslungen anstatt einer deutschen Gemeinde eine tschecho-slowakische Gemeinde an anderer Stelle besetzt wurde. Nach dem Worte des

Volksmundes, daß wir keinen fremdenbörigen Menschen halten wollen, wurden solche tschecho-slowakischen Grenzgemeinden, nachdem die Volkszugehörigkeit einwandfrei festgestellt war, der tschecho-slowakischen Verwaltung wieder zurückgegeben. Nicht so leicht war es dagegen, die Tschechen nachträglich zur Herausgabe mancher tschecho-slowakischer Ortsteile zu bewegen.

Hohe Politik — um eine Schwiegermutter

Manchmal kann sogar eine Schwiegermutter — selbst wenn sie weit entfernt wohnt — einen großen Einfluß auf die neue Grenze ausüben: An der Grenze liegen in einer Reihe fünf große Bauernhöfe. Auf Befragen erklären zwei Besitzer, sie wollten bei der Tschecho-Slowakei bleiben, weil sie Tschechen und Legionäre seien, die eine monatliche Unterstützung vom tschecho-slowakischen Staat bezögen. Der dritte meint, es sei ihm gleichgültig, wohin er komme, nur müsse sein Hof mit dem ganzen Feldbesitz dabei sein. Der vierte und fünfte Bauer wollen unbedingt zum Großdeutschen Reich. Einer von den beiden ist tschecho-slowakisch, der andere aber ein tschecho-slowakischer. Durch einen Dolmetscher erfährt man schließlich den Grund: Er will zu Deutschland, weil seine Schwiegermutter, die im tschecho-slowakischen Gebiete jenseits der neuen Grenze lebt, ein Ausgehänge auf dem Hof besitzt, und der Bauer hofft nun, durch den Anschluß an das Deutsche Reich dies lästige Schwiegermutter-Ausgehänge loszuwerden.

Glückwünsche des Führers

zur Hochzeit im italienischen Königshaus

Berlin, 23. Januar. Anlässlich der heute stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten im italienischen Königshaus hat der Führer dem König von Italien, Kaiser von Aethiopien, ebenso der Prinzessin Maria von Savoyen zu ihrer Vermählung telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Außerdem ließ der Führer der Prinzessin durch Botenboten von Madrasen eine Blumenkrone überreichen.

Die Trauung der Prinzessin Maria von Savoyen mit Prinz Ludwig von Bourbon-Parma hat am Montag in der Kapelle des Quirinalpalastes stattgefunden. Ihr wohnten das italienische Herrscherpaar, die Mitglieder der Familien Savoyen und Bourbon-Parma, König Boris von Bulgarien, Mussolini und die Mitglieder der italienischen Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter von Madrasen sowie zahlreiche Vertreter ausländischer Herrscherhäuser bei. Trauzeugen der Braut waren der italienische Kronprinz und der Graf von Turin, die Brüder des Bräutigams, die Prinzen Xaver und Gaetan von Bourbon-Parma. Um 13 Uhr wurde das Brautpaar von Papst Pius XI. in Audienz empfangen.

Darre eröffnet die „Grüne Woche“

am Freitag in Berlin

Berlin, 23. Januar. Am Freitag findet die feierliche Eröffnung der „Grünen Woche“ in Berlin 1939 vor zahlreichen geladenen Ehrengästen, an deren Spitze man die führenden Männer der Partei, des Staates, des Reichsnährstandes und die Gäste vom diplomatischen Korps sehen wird, im feierlich gestalteten Ehrenraum der Ausstellung statt. Die Eröffnungsansprache hält der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darre. Für den allgemeinen Besuch wird die „Grüne Woche“ am Freitag ab 13 Uhr geöffnet sein, dann täglich von 9 bis 20 Uhr.

Dieses Metall als Rohstoffquelle

Wertvolles Zusatzmetall für den Schiffbau

Eigenbericht der NS-Press

gl. Königsberg, 23. Januar. Im Rahmen der systematischen Erforschung des deutschen Bodenschatzes führten die neuen Erkenntnisse über Rutilverfärbung und Sedimentbildung zur Entdeckung größerer Vorräte an Titan in den Sanden der Ostseeküste. Dieses silberweiße und außerordentlich harte Metall wird für die verschiedensten industriellen Zwecke verwendet. Als Zusatz zum Aluminium erhöht das Titan die Festigkeit des Leichtmetalls gegenüber dem Seewasser. Das ist für Schiffbau und Seeflugwesen von größter Bedeutung. Bisher hat man das Metall vor allem aus dem Mineral hergesteuert, einem Mineral, das nur in wenigen Gebirgen — u. a. in den Sudeten — vorkommt.

Eine Milliarde Tonnen Eisenerz

Neue große Lager bei Salzgitter erschlossen

Eigenbericht der NS-Press

gl. Hannover, 23. Januar. Die wissenschaftlichen Untersuchungen im Eisenerzgebiet von Salzgitter, wo die Reichswerke Hermann Göring entstehen, haben ergeben, daß dort viel größere Vorräte an Erz im Boden liegen, als man je vermutet hat. Der Bergbau bei Salzgitter besteht schon seit langer Zeit, aber er beschränkte sich auf Stellen, an denen die Eisenerzlagere zutage traten. Tiefbohrungen ergaben, daß bedeutende Erzmassen in größeren Tiefen lagern. Deshalb wurde beim Beginn des zweiten Vierjahresplanes angeordnet, daß das erste mächtige Werk der Reichswerke AG. für Erzbergbau und Eisenhütten Hermann Göring dort errichtet werden sollte. Innerhalb der letzten sechzehn Monate gelang es, die Staatssekretär Kappeler jetzt mitteilt, mit 100 Bohrungen weit über eine Milliarde Tonnen Eisenerz bei Salzgitter, Flachsdorf, Burgdorf und Hornburg nachzuweisen. Auf jeden Meter einer Bohrung entfallen also 20000 Tonnen Erzvorrat. Die Bodenerforschung hat außerdem in den benachbarten Tälern die benötigten riesigen Wassermengen für die Hermann-Göring-Werke nachgewiesen. Ferner wurde bei Stedorf

Kriegsverlehter macht Sportabzeichen

Interessante Gerichtsentscheidung

Eigenbericht der NS-Press

m. Bochum, 23. Januar. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand ein Reichsbahnangehöriger unter der Anklage des Betruges. Er war mehrfach mit Berufung auf seine Kriegsverletzung als arbeitsunfähig vom Dienste ferngeblieben, hatte aber zur selben Zeit das Goldene Sportabzeichen erworben. Die Reichsbahn vertat den Standpunkt, daß der Angeklagte arbeitsfähig gewesen sei, da er sonst die sportlichen Leistungen nicht hätte vollbringen können. Die medizinischen Sachverständigen vertreten entgegengegesetzte Auffassungen. Das Gericht sprach für Freispruch.

Anbezahlte Schulden aus — Liebe

Hoher französischer Beamter verhaftet

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 23. Januar. In Nizza wurde ein hoher Beamter des französischen Handelsministeriums verhaftet. Der Beamte ist bereits 58 Jahre alt und erfreute sich bis vor wenigen Jahren eines einwandfreien Rufes. Dann aber verliebte er sich in eine Sekretärin, richtete ihr eine Wohnung ein, beschenkte sie mit Reisen, Schmuckgegenständen, Kleidern usw., kurzum, ruinierte sich binnen kurzem vollständig. Das ging sogar so weit, daß er seiner Geliebten zum zweiten Jahrestag ihrer amouösen Beziehungen zwei Pelzmäntel im Werte von 50 000 Fran-

Nachrichten aus aller Welt

ten wertete, deren Bezahlung er jedoch schuldig bleiben mußte. Als der Händler keine Rückzahl mehr auf den hohen Rang seines Schuldners nehmen wollte, ließ dieser sich bei einem Freunde gegen Hergabe eines Wechsels eine größere Summe. Der Wechsel ging jedoch zu Protokoll, und die Ehefrau des Beamten ihre Stimme erhob, mußte das Ministerium ihn einstweilen beurlauben. Das Verbrechen aber reiste nach Nizza und machte dort neue Schulden, bis jetzt die Polizei dem ein Ende gesetzt hat.

Luftverkehr Amerika — Frankreich?

Französische Konzession für USA

Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 23. Januar. Die französische Regierung hat, wie offiziell bestätigt wird, dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten eine zunächst sechsmonatige Konzession für die Inbetriebnahme einer Luftverkehrslinie zwischen Amerika und Frankreich gewährt. Man glaubt in Paris zu wissen, daß diese Konzession von der Pan-American Airways ausgenutzt werden wird, und zwar unter Einsatz von Flugbooten vom Typ „Clipper III“, mit denen die Amerikaner im Jahre 1937 sechs Ueberquerungen des Nordatlantiks durchgeführt haben. Die Durchschnittsgeschwindigkeit dieser Maschinen beträgt 200 bis 250 Seemeilen. Die Konzession, die auf Verlangen der amerikanischen Botschaft in Paris erteilt wurde, lautet auf Personen, Post- und Güterverkehr und sieht ein Maximum von vier Hin- und Rückflügen in der Woche vor. In französischen Fliegerkreisen hat diese Meldung einige Enttäuschung hervorgerufen; man hatte immer noch gehofft, daß es den Franzosen selbst vorbehalten bleiben würde, als erste eine ständige Verbindung zwischen USA und Frankreich herzustellen.

Standal in Niederländisch-Indien

90 Europäer und 100 Eingeborene verhaftet

Eigenbericht der NS-Press

gl. Amsterdam, 23. Januar. Seit Wochen steht die niederländische und niederländisch-indische Kolonialpresse im Zeichen der Aufdeckung eines Riefenstandals in Niederländisch-Indien, der sich aus der Aufdeckung zahlloser Sittlichkeitsverbrechen ergibt. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Bisher wurden nicht weniger als 90 Europäer und weit über hundert Eingeborene verhaftet. Es handelt sich um Delikte im Sinne des Paragraphen 175 des deutschen Strafgesetzbuches. Die Ermittlungen der Polizei ergaben das Bestehen einer regelrechten Organisation homosexueller Kreise. Pflanzler, Angehörige der akademischen Berufe, Beamte fast aller Behörden, darunter solche in den höchsten Stellen wurden vor den Untersuchungsrichter zitiert und in Haft genommen. Als die ersten Verhaftungen erfolgten, kam es zu Selbstmorden, die in der Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregten.

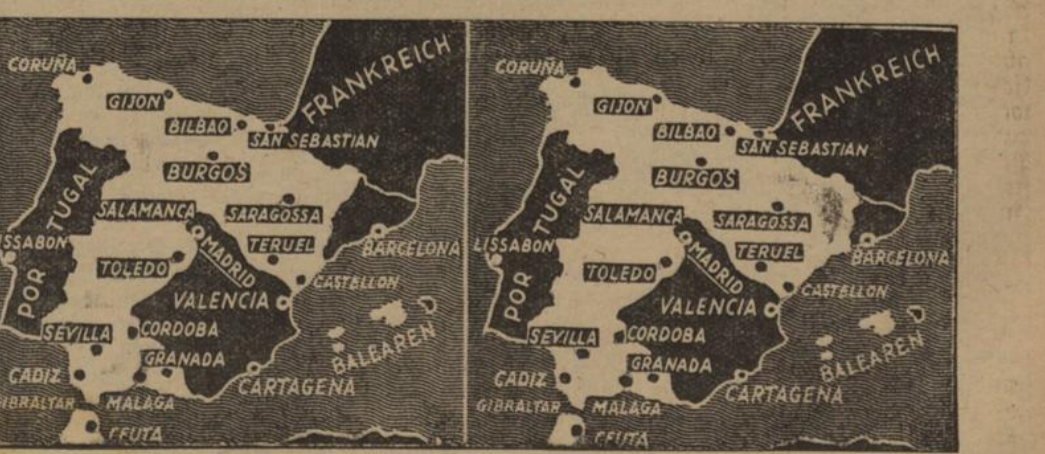
Die Verteilung der Steuerlasten

40 v. H. der Einkommensteuerertrag kinderlos verheiratet

Interessante Aufschlüsse über den deutschen Steuerzahler ergibt eine Aufgliederung der Einkommensteuererträge für 1936, die Regierungsrat Dr. Meuschel vom Reichsfinanzministerium in der „Deutschen Steuerzeitung“ vornimmt. Rund 13,3 Millionen Lohnsteuerpflichtige erbrachten danach 1,2 Milliarden Steuerertrag, und 2,8 Millionen zur Einkommensteuer Veranlagte über 1,9 Milliarden Steuerertrag. Um wie viel stärker die höheren Einkommen belastet werden, zeigt die Tatsache, daß die über 13 Millionen Lohnsteuerpflichtigen ein Gesamteinkommen von über 26 Milliarden M. hatten, während die Veranlagten, die weniger als ein Viertel der Lohnsteuerpflichtigen ausmachen, ein Einkommen von 14 Milliarden M. versteuerten. 37 v. H. der Lohnsteuerpflichtigen entfielen auf Einkommen bis 1500 M., sie brachten 10 v. H. der Lohnsteuer auf. Auf die Klasse bis 3000 M. Einkommen kamen 48 v. H. der Steuerpflichtigen, die 46 v. H. der Lohnsteuer zahlten. Zwischen 3000 und 8000 M. verdienen nur noch 15 v. H. der Lohnsteuerpflichtigen, die aber 44 v. H. der Lohnsteuer aufbringen mußten. Bei den veranlagten Steuerpflichtigen kamen auf die höchste Gruppe mit einem Einkommen von 100 000 und mehr Reichsmark rund 8000, die fast 1 1/2 Milliarden Reichsmark Einkommen hatten und allein 450 Millionen M. Einkommensteuer zahlten mußten. Nur 4 v. H. der veranlagten Steuerpflichtigen, nämlich 119 000, umfaßt die Gruppe mit Einkommen mit über 16 000 M. jährlich, aber

62 v. H. der Einkommensteuer hat diese Gruppe aufbringen müssen. Hinsichtlich des Familienstandes zeigt sich wieder, daß bei den höchsten Einkommensträgern die Kinderzahl am kleinsten ist. Die bei weitem wichtigste Gruppe für die Einkommensteuer der Veranlagten ist die der Verheirateten ohne Kinder. Sie erbringen allein 39 v. H. der veranlagten Einkommensteuer, 40 v. H. der Veranlagten sind kinderlos verheiratet. Die nächstwichtigsten Gruppen hinsichtlich des Steuerertrags sind die Steuerpflichtigen mit Kinderermäßigung für ein und zwei Kinder, die 34 v. H. des Aufkommens erbringen, mit 12 v. H. des Aufkommens folgen dann erst in weitem Abstand die Ledigen. Ein Vergleich mit den Lohnsteuerpflichtigen niedrigeren Einkommensträgern ergibt, daß auf 100 Ehefrauen bei den steuerbefreiten Lohnsteuerpflichtigen 281 Kinder entfielen, bei den steuerbelasteten Lohnsteuerpflichtigen 101 Kinder und bei den veranlagten Steuerpflichtigen 81 Kinder für die Kinderermäßigung gewährt wurde. Auch über die wirtschaftliche Lage und die Steuerkraft der freien Berufe gibt die Steuerstatistik Auskunft. Das Durchschnittseinkommen wurde bei den Rechtsanwältinnen mit 10 800, bei den Ärzten mit 12 500, bei den Zahnärzten mit 7300 und bei den Dentisten mit 4100 M. ermittelt. Unter 3000 M. verdienen knapp 3000 Rechtsanwältinnen, 2070 Ärzte, 2134 Zahnärzte und 6794 Dentisten. Über 100 000 M. verdienen 46 Rechtsanwältinnen, 41 Ärzte und ein Zahnarzt.

Die Entwicklung des spanischen Bürgerkrieges:



Juli 1936, Juli 1937, Juli 1938, Heute (Kartendienst, Zander-M)

Aus Württemberg

nördlich der Eisenindustriestadt Peine eine neue große Lagerstätte von kalzigen Eisenerzen erschlossen. Auch bei Giffhorn, nordwestlich von Braunschweig, sind Eisenerzlagere gefunden worden, die dem lothringischen Minette-Erz ähneln.

Durch zahlreiche magnetische Untersuchungen gelang es, auch in anderen Teilen des Reiches hochwertige Magnetitsteinlager nachzuweisen. z. B. bei St. Christoph und Berggießhübel in Sachsen, bei Johannesberg in der Grafschaft Glatz sowie im Bahn- und Dillgebiet. Auch in der Ostmark wurden sofort nach der Kückgliederung Bodenschichten angelegt, die neue, bisher unbekannte Vorräte feststellten. Im Sudetengau sind ähnliche Arbeiten geplant.

Zauern-Stollen angeschlagen

Der Tunnel sieben Kilometer lang

Eigenbericht der NS-Presse

ei, Salzburg, 23. Januar. Sprengschüsse waren das Signal für den Baubeginn des Zauern-Stollens zum ersten Ausbau des Zauern-Werkes der Kapruner Hauptstufe im Gau Salzburg. Rund 7000 Meter wird der Stollen bei vier Meter Durchmesser durch den Fels geschlagen. Nach Eindringung der Mauerung verbleibt ein Durchmesser von 3,20 Meter. 24 Kubikmeter Wasser in einer Sekunde können nachher in die Maschinen schieben. Während sämtliche Turbinen des Zauern-Werkes einen Arbeitstag lang mit Vollast laufen, frömten rund zwei Millionen Kubikmeter Wasser durch den Stollen.

Deutscher Fernflug nach Afrika

Erste Etappe: Berlin - Kairo

Kairo, 23. Januar. Auf dem Wege von Istanbul über Ankara nach Ägypten flog ein deutsches Flugzeug zum erstenmal über das schwerig zu überquerende Taurus-Gebirge und traf nach einem Flug längs der Küste von Syrien und Palästina am Samstag in Alexandria und am Sonntag in Kairo ein. Es handelt sich um das deutsche Reiseflugzeug „Siebel FF 104“ mit Oberleutnant Kaldrack, Oberleutnant Balthasar und Feldwebel Anhäuser, das am Montag vergangener Woche auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof zu einem Fernflug nach Afrika gestartet war. Die Maschine ist mit zwei 240-PS-Girih-Motoren ausgerüstet. Bereits 2 1/2 Stunden nach dem Start landete das Flugzeug in Budapest, so daß es in dem ersten Abschnitt des Fluges eine Durchschnittsgeschwindigkeit von mehr als 300 Stk/m. erreichte. Ueber Sofia, Istanbul und Ankara führte der Weg dann zunächst nach Kairo, wo in den nächsten Tagen der Start zu einem Rundflug um Afrika erfolgen soll.

Geheimbefehl zu früh geöffnet

Erstfälliger Bürgermeister ließ Dorf räumen

Eigenbericht der NS-Presse
gl. Paris, 23. Januar. Vor dem Mählhauener Gericht haben sich der Gemeindevorsteher eines elbischen Dörchens und sein Sekretär zu verantworten. Die Vorwürfe, die ihnen gemacht werden, leiten sich noch aus den Tagen der sogenannten Septemberkrise her. Wie die Bürgermeister aller französischen Gemeinden bewahrte auch dieser in seinem Schreibtisch einen veriegelten Umschlag auf mit der Aufschrift: „Nur im Falle der allgemeinen Mobilmachung zu öffnen.“ Als nun die Regierung die Mobilmachung zweier Reservistenklassen anordnete,

Weltanschauliche Aufgaben im NSWS

Stuttgart, 23. Januar. Zur Klärung der im Reichsberufswettbewerb zu leistenden weltanschaulichen Arbeiten fand in den letzten Tagen eine von der Gaudienststelle Reichsberufswettbewerb einberufene Arbeitsbesprechung der Kreisfachleiter der NSWS und der NS-Stellenleiter der Banne der Hitler-Jugend statt. Im Mittelpunkt der Arbeitsstagung stand der Vortrag des Gaudienststellenleiters Dr. Klett, der auf Fragen der Bewertung der weltanschaulichen Aufgaben einging. Er betonte, daß es nicht notwendig sei und daß davon die Art der Bewertung nicht abhängt, immer klar formulierte und schön präparierte Patentlösungen und Antworten herauszufinden. Wesentlich sei vielmehr, daß der einzelne Wettbewerbskämpfer den Sinn und das Wesen der gestellten Fragen erfasst hat, was er auch durch eine noch so schlicht und einfach abgefaßte Antwort beweisen kann. Es werden also im weltanschaulichen Teil des Reichsberufswettbewerbes keine wissenschaftlichen Arbeiten verlangt.

Das Glück ließ sich zwingen!

50 000 RM. Gewinne in drei Wochen

Stuttgart, 23. Januar. Bis zum Montag, also innerhalb drei Wochen, kamen in Stuttgart rund 50 000 RM. an Gewinnen aus der WGS-W-Lotterie zur Auszahlung. Das Ergebnis wäre wahrscheinlich noch höher, wenn nicht vorübergehend die Lose ausgegangen wären, weil ein neuer Lostransport unterwegs durch ein Mißgeschick stecken geblieben war. Eine Siebzehnjährige hatte sich dieser Tage in den Kopf gesetzt, unbedingt gewinnen zu wollen. Sie begab sich zu dem Losverkäufer im Hauptbahnhof, und als die ersten beiden Lose nicht eingeschlagen hatten, entschloß sie sich noch zu einem dritten Loskauf. Der Erfolg ihres unerschütterlichen Optimismus war ein Hauptgewinn mit 500 Reichsmark. So brachte sie ihren Eltern und den vier Geschwistern das Glück ins Haus.

Schwerer Junge in Sicherungsverwahrung

Lüdingen, 23. Januar. Seit 1912 waren für den schon mehrmals geschiedenen Fritz Deutloff aus Berlin verschiedene Gefängnisse und Zuchthäuser die hauptsächlichsten Aufenthaltsorte. In der Zeit, in der er sich auf freiem Fuß befand, tat er alles, um ja recht bald wieder hinter Gitter und Riegel zu kommen. Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Untreue und mehrfacher Heiratschwindel waren so seine Fälle. Dabei gelang es ihm immer wieder, andere hereinzulegen. Nach seiner letzten Entlassung aus der Strafanstalt verzog er sich nach Reutlingen. Selbstverständlich war auch hier eine große Zahl von Betrüge-

gläubte der Bürgermeister sich berechtigt, den Geheimbefehl zu öffnen. Er tat das in Anwesenheit seines Sekretärs und beide stellten fest, daß sie nunmehr auf Grund des Befehls unberücksichtigt das gesamte Dorf räumen lassen mußten. Der Gemeindevorsteher mußte alle Dorfbewohner vor die Bürgermeisterei rufen. Glücklicherweise erschienen noch im letzten Augenblick zwei Gendarmen auf der Bildfläche, die den Zerlum aufklärten. Der vorliegende Bürgermeister muß sich nunmehr wegen Defnung eines Geheimbefehls rechtfertigen.

rien seine Hauptbeschäftigung. Jetzt stand er vor dem Richter wegen insgesamt 28 Verbrechen, die auch von der hiesigen Großen Strafkammer entsprechend gewürdigt wurden. Das heißt: Fritz, der schwere Berliner Junge, erhielt 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 200 RM. Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust; außerdem wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet und ihm auch für drei Jahre die Berufsausübung untersagt.

Gaus der Partei in Heilbronn

Heilbronn, 23. Januar. Ein lang beglegter Plan, die Kreisleitung Heilbronn in einem ihrer Bedeutung entsprechenden Gebäude unterzubringen, wird bis zur zweiten Hälfte des laufenden Jahres verwirklicht werden können.

Jeder Deutsche soll Kämpfer für das Gemeinwohl der Nation sein.
Werde Mitglied der NSD!

Die Kreisleitung wird ihren Sitz in das alte Blähsche Palais am Eingang der Paulinenstraße verlegen, an dem für den neuen Bestimmungszweck noch eine ganze Anzahl baulicher Veränderungen vorgenommen werden müssen. Die letzte Entscheidung für den Umfang des Umbaus fiel im Anschluß an eine Besichtigung durch Gauleiter Reichsstatthalter Murr.

Frau im Kocher ertrunken

Niebrunn, Kr. Künzelsau, 23. Jan. Die Frau des Friedrich Röger, die von Arbeiten auf den Kocherwiesen nicht zurückgekehrt war,

Japan holt wieder zur Offensive aus!

Hongkong, 23. Januar. Nach allen hier von den verschiedenen chinesischen Kriegsparteien einlaufenden Berichten muß man damit rechnen, daß in der nächsten Zeit nach langer Pause wieder heftige Kämpfe an den Fronten entbrennen werden. In den letzten Wochen sind von Japan her große Mengen Kriegsmaterial und auch erhebliche Truppenverfärfertungen in Zentral- und Südchina eingetroffen, die auf eine neue japanische Offensive hindeuten scheinen. Man glaubt in hiesigen militärischen Kreisen auch, daß die Japaner in sehr absehbarer Zeit in dem südchinesischen Hafen Pathei, im Golf von Tonkin, Truppen landen werden, wodurch eine weitere Versorgungslinie der chinesischen Regierung für Kriegsmaterial abgeschnitten würde und bei weiterem Vorstoß nach Osten auch die Verbindung zwischen China und dem französischen Indochina gefährdet werden könnte.

Schiangkaifsch hat eine neue Verfassung an alle Chinesen erlassen, in der er verkündet, daß die Regierung nicht daran denke, den Widerstand aufzugeben, und das Volk auffordert, trotz der „besätlichen Propaganda einiger Verräter“ fest zur Regierung zu stehen und die Anstrengungen zu verdoppeln, um den Feind zu schlagen.

wurde hier vermißt. Bei sofort angefertigten Nachforschungen wurden eine Mißgabel, mit der Frau gearbeitet hatte und eine Schürze mit Adersalat am Ufer des Kochers gefunden. Am anderen Morgen wurde die Leiche der Vermissten an der Kocherbrücke angetrieben und geborgen. Anscheinend hat die Frau ihre Schuhe im Fluß wachen wollen und dabei das Gleichgewicht verloren, worauf sie von dem gegenwärtig Hochwasser führenden Kocher weggeschwemmt worden und ertrunken ist.

Reichssender Stuttgart

| Donnerstag, 26. Januar | | Freitag, 27. Januar | | Samstag, 28. Januar | |
|--|-------------------------------------|--|-------------------------------------|--|-------------------------------------|
| 6.00 Morgenlied | 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik | 6.00 Morgenlied | 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik | 6.00 Morgenlied | 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik |
| 6.15 Genußlied | 24.00 bis 3.00 Nachkonzert | 6.15 Genußlied | 24.00 bis 3.00 Nachkonzert | 6.15 Genußlied | 24.00 bis 3.00 Nachkonzert |
| 6.30 Frühkonzert | | 6.30 Frühkonzert | | 6.30 Frühkonzert | |
| 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten | | 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten | | 7.00 bis 7.10 Frühnachrichten | |
| 8.00 Wasserstandsmeldungen | | 8.00 Wasserstandsmeldungen | | 8.00 Wasserstandsmeldungen | |
| 8.10 Genußlied | | 8.10 Genußlied | | 8.10 Genußlied | |
| 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen | | 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen | | 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen | |
| 9.20 Für dich dabei | | 9.20 Für dich dabei | | 9.20 Für dich dabei | |
| 10.00 Volksliedliedchen | | 10.00 Volksliedliedchen | | 10.00 Volksliedliedchen | |
| 11.30 Volksmusik und Bärenkalender mit Wetterbericht | | 11.30 Volksmusik und Bärenkalender mit Wetterbericht | | 11.30 Volksmusik und Bärenkalender mit Wetterbericht | |
| 12.00 Mittagskonzert | | 12.00 Mittagskonzert | | 12.00 Mittagskonzert | |
| 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | |
| 13.15 Mittagskonzert | | 13.15 Mittagskonzert | | 13.15 Mittagskonzert | |
| 14.00 „Zur Unterhaltung“ | | 14.00 „Zur Unterhaltung“ | | 14.00 „Zur Unterhaltung“ | |
| 16.00 Musik am Rhythmus | | 16.00 Musik am Rhythmus | | 16.00 Musik am Rhythmus | |
| 18.00 Aus Zeit und Leben | | 18.00 Aus Zeit und Leben | | 18.00 Aus Zeit und Leben | |
| 18.30 „Für zu Arbeit“ | | 18.30 „Für zu Arbeit“ | | 18.30 „Für zu Arbeit“ | |
| 19.30 Barnabas v. Gehen | | 19.30 Barnabas v. Gehen | | 19.30 Barnabas v. Gehen | |
| 19.45 Internationale Winterkonzerte | | 19.45 Internationale Winterkonzerte | | 19.45 Internationale Winterkonzerte | |
| 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | |
| 20.15 „Wer singen, singen“ | | 20.15 „Wer singen, singen“ | | 20.15 „Wer singen, singen“ | |
| 21.10 Winterkonzerte | | 21.10 Winterkonzerte | | 21.10 Winterkonzerte | |
| 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | | 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes | |

Liebe AM GROSSEN STROM

Ein Roman aus dem Fernen Osten - Von HANS RABE

Stur wartend stand der Kuli neben dem Roffenberg. Niemand gab ihm ein Zeichen. Die Sachen von Bord zu tragen. Breit dehnte sich die mächtige Uferstraße mit ihren wuchtigen Hochhäusern. Vor den beiden Frauen lag ein endloses Band von Fahrzeugen und Fußgängern. Fremd und feindlich war mit einem Male die Stadt, in der niemand von ihnen zu wissen schien — und deren ungeheure Masse, als sie zuerst aus den Wellen des Guangpu blaugrau und überdunkel aufgefacht war, doch so viele neue große Wunder versprochen hatte.

„Vater kommt nicht“, sagte nach einem langen Schweigen endlich das Mädchen, „sonst wäre er schon längst da. Er ist doch so pünktlich...“

Die Frau zerkte mit den Zähnen am Handschuhfinger. „Ich verstehe das nicht“, murmelte sie, und ihre Stimme klang nach unterdrücktem Weinen.

Sie blickten auf den Steg, der das Schiff mit dem Kai verband; gemächlich kam ein Postbeamter herauf. „Könntest du mir sagen, ob ich hier bin?“ fragte der junge Kiemer hinter ihnen.

Räte Spart wandte sich um. „Wir dachten, Sie wären schon fort“, sagte sie ein wenig befremdet.

Er wurde verlegen. „Ich hatte noch etwas zu tun“, antwortete er unklar, „aber ich will jetzt gehen. Darf ich nicht...?“

Fridel lächelte ihm leise zu. „Wenn Sie uns einen Wagen besorgen wollten und dem Fahrer sagen, wohin er fahren muß...“, bat ihre Mutter nach einer kleinen Weile.

Kiemer geriet in eilige Bewegung. Er gab dem Kuli einen Wink, der Mann belud sich mit dem Gepäck und trabte über den Gangway. Die drei folgten. Hinter ihnen lag stumm und haushoch das Schiff, das wochenlang eine ruhige, sichere Heimstatt gewesen war.

Ueber den Kai legte ein schwerer Wagen und hielt kreischend vor der Pauspflanke. Ein Chinese, westlich gekleidet, sprang heraus, blickte sich suchend um und ging dann rasch auf die Gruppe zu. „Frau Spart? Fräulein Spart?“ fragte er.

Frau Räte Spart nickte.

„Wun Tjan Er“, stellte er sich vor. „Ich bin einer der Mitarbeiter Ihres verehrten Gatten, gnädige Frau. Ich habe mich unentschuldigbar verspätet. Ihr Gatte schickt mich.“

„Warum kommt er nicht selbst?“

„Ich darf mich dann verabschieden, gnädige Frau. Wenn Sie in Ihrem Heim irgendetwas nicht so finden sollten, wie es sein müßte, wenn Sie irgendwelche Schwierigkeiten haben, solange Ihr Gatte abwesend ist... das Surbey Departement, das ganze Technische Komitee wird es sich zur Ehre anrechnen, Ihnen zu helfen. Gnädige Frau, gnädige Fräulein...“ Er trat zurück, küßte den Hut und verschwand.

„Können Sie mir erklären...?“ fragte Räte nach einer kleinen, hilflosen, angstvollen Pause. „Ich verstehe nichts. Kein Wort. Was ist mit dem Strom? Warum kommt mein Mann nicht? Da stehen wir jetzt und...“

Kiemer sah die Frau aufmerksam an. Zum erstenmal, seit er sie kannte, sah er ihr Gesicht so erregt. Von ihrer gewohnten Kanten Gelassenheit war nichts mehr übrig. „Wer mit dem Jangtse arbeitet, wird immer überrascht“, meinte er langsam.

„Ueberrascht. Aber wie? In welcher Weise? Sie sind doch Kapitän auf dem Strom. Sie müssen Bescheid wissen.“

„Unerwartetes Hochwasser. Könnte ich mir denken.“

„Ist das gefährlich?“

„Für mich nicht. Ich bin froh über jedes Meter Wasser, das ich mehr habe. Bei Ihrem Gatten kann ich's nicht beurteilen. Von seiner Arbeit verstehe ich nichts.“

Sie erschraf ein wenig. „So schlimm ist das?“ fragte sie.

„Mer nein... nicht schlimm. Sie mißverstehen mich. Sie...“

„Am wieviel steigt der Strom?“

Kiemer zögerte. „Ich habe schon fünf, zehn Meter über normal erlebt“, gab er endlich zurild.

„Aber dann ist ja nichts mehr übrig von seinem Damm!“

„Es muß ja nicht so viel sein. Es ist eigentlich eine unnütze Zeit für ein Hochwasser. Für gewöhnlich hat der Strom im Dezember nur wenig Wasser... ich denke also, es wird nicht schlimm sein.“

Sie schien ihn nicht zu hören. „Otto läßt ihn nicht im Stich, ehe wirklich nichts mehr zu retten ist. Eher nicht. Und wenn das nun zu spät ist... für ihn?“

Kiemer wollte etwas sagen. Sie machte eine kleine müde Bewegung und kieg in den Wagen. Fridel folgte gedrückt und stumm. „Dann möchte ich mich verabschieden...“, erklärte Kiemer. Er küßte der Frau die Hand und drückte vertraulich die Hand des Mädchens. „Darf ich mich gelegentlich erkundigen, ob alles nach Wunsch geht? Die Leute von der Jangtse River Commission sind schließlich mir Gelbe...“

„Sie werden wohl keine Zeit für uns haben“, antwortete Räte ein wenig abweisend. Doch Fridel sagte lächelnd: „Aber wenn Sie welche haben, dürfen Sie.“

(Fortsetzung folgt)

hier von... rechnen... wese wie... brennen... Japan... auch er... und... glaubt... f... Conting... weitere... ang für... bindung... china... schaft... f... Wiber... reungun... schlag...

Das tägliche Brot

Denken wir Hausfrauen der Stadt, wenn wir morgens das Frühstücksbrot schneiden, daran, wieviel Brot in jeder deutschen Familie täglich verzehrt wird und wieviel Garben von Frauenhänden gebunden und aufgeladen werden müssen, bis all das Brot da ist, das wir für unsere Ernährung brauchen? Die Versorgung des Getreidemarktes erfolgt zur Hälfte aus den bäuerlichen Betrieben von 5 bis 50 Hektar. Gerade hier ist der Einsatz von Frauenkräften am stärksten. Jede Hausfrau, die den Mahnruf „Kampf dem Verderb“ nicht achtet und auch ihre Kinder von der Heiligkeit des Brotes noch nicht überzeugt hat, sollte daran denken, wie sehr damit die mühselige Arbeit von Millionen Landfrauen misachtet wird.

Ernährungshilfswerk wird ausgebaut

Einrichtung in allen Gauen

Der Reichsbeauftragte für Erfassung und Verwertung der Küchen- und Nahrungsmittel-Abfälle hat neuerdings erklärt, daß das Ernährungshilfswerk in Zukunft grundsätzlich in allen Gemeinden mit über 2000 Einwohnern eingerichtet werden soll. Diese Erklärung des Reichsbeauftragten bekommt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß der Reichsminister des Innern an die Gemeinden und Gemeindeverbände neuerlich eine Weisung dahingehend hat ergehen lassen, daß das Ernährungshilfswerk bis zum 31. März 1940 in allen in Frage kommenden Gemeinden einzurichten ist.

Wie wichtig diese Einrichtung für die Selbstversorgung unseres Volkes ist, beweisen die Erfolge, die bis heute deutlich erkennbar sind. Es sind viele Hunderte von Vorküchen, die allein in unserem Gau von den Küchenabfällen, die früher verloren gingen, genützt werden.

Trotz Schwierigkeiten weiter vorwärts

Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Dittelsheim

Vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zur Sonne die jährliche Generalversammlung der Molkereigenossenschaft statt. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Vorstandes, Wilhelm Fenchel, der seiner Freude über den starken Besuch der Versammlung Ausdruck gab, wurde von Redner Karl Wagner in gewohnt umsichtiger Weise der Geschäftsbericht gegeben. Aus den umfangreichen Darlegungen des Redners ist folgendes zu entnehmen: Das 46. Geschäftsjahr war ein Jahr ruhiger Weiterentwicklung. Gegenüber dem Vorjahr wurden insgesamt 2992 Liter Milch mehr angeliefert. Bemerkenswert ist, daß die Milchlieferung in den Monaten Januar bis Juli rund 11 000 Liter mehr betrug als in den Vergleichsmonaten des Vorjahres, während in den Monaten August bis Dezember der Rückgang gegenüber 1937 rund 4000 Liter für den Monat betrug. Dieser Rückgang ist eine allgemeiner Erscheinung im gesamten Einzugsgebiet der württ. Milchverarbeitung und dürfte seinen Grund in der Beschaffenheit des naß aufgewachsenen Futters und in den durch die Maul- und Klauenseuche dem Viehhalter aufgelegten Beschränkungen haben. Aus diesem Grunde sahen sich auch die verantwortlichen Stellen gezwungen, das Butterkontingent ab 3. Oktober um weitere 15% zu kürzen. Der Trinkmilchumsatz nach hier wie nach Stuttgart ist um 2330 bzw. 12 415 Liter gegenüber dem Vorjahr gestiegen, was vom milchwirtschaftlichen Standpunkt aus ein erfreuliches Zeichen ist, denn nur ein gesteigerter Trinkmilchumsatz gibt die Gewähr einer Stabilität des Milchpreises.

Mit dankbarer Freude stellte der Redner fest, daß wir bis jetzt von der verheerenden Seuche verschont geblieben sind, wenn wir auch, mit Ausnahme der Monate Januar bis März, dauernd im 15-Kilometer-Umkreis oder Beobachtungsgebiet waren. Durch diese Tatsache war auch die Genossenschaft gezwungen, da sie keine Erzeugungseinrichtung besitzt, sämtliche Milch nach Stuttgart zu schicken, und darum war auch der Ausgang an Wertmilch gegenüber 1937 um rund 75 000 Liter höher. Die Gesamtanlieferung in Milch betrug 486 512 Liter. Entnahmt wurden insgesamt rund 29 000 Liter. Aus steuerlichen Gründen wurde der Butterverkauf an Nichtmitglieder eingestellt. Nach weiteren Ausführungen über den Eingang und Abgang von Wagemilch berichtete der Redner über die finanzielle Auswirkung des abgelaufenen Geschäftsjahres. Die Gesamteinnahmen aus Milch und Molkereiprodukten betragen rund 91 000 RM., denen Ausgaben in Höhe von rund 81 000 RM. gegenüberstehen. Die Unkosten sind gegenüber dem Vorjahr gestiegen, was insbesondere auf die durch die Maul- und Klauenseuche bedingten Vorschriften der Desinfektion der Milchkanne, des größeren Verbrauchs an Heizmaterial, durch den Kauf von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln und durch das Verbot der Entrahmung bedingt ist.

Infolge des stetigen Rückgangs der Milchlieferung richtete sich die Aufmerksamkeit der verantwortlichen Stellen auch auf den Erzeugerpreis, und es wurde allgemein anerkannt, daß derselbe nicht die Erzeugungskosten deckt. Nach längerer Zeit erhielt dann die Genossenschaft ab 1. Oktober 1,78 Pfg. je Kilogramm

angelieferter Milch als Reichsstützung nachbezahlt, welcher Betrag wieder restlos den Milchlieferanten zugute kam. So konnten insgesamt rund 75 000 RM. an Milchgebern ausbezahlt werden. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Landflucht mit ihren verheerenden Folgen für die Landwirtschaft und die Nährfreiheit des deutschen Volkes ist diese von verantwortlichem Geiste getragene Aktion der Reichsregierung, der Landwirtschaft eine sichere Einnahmequelle zu schaffen, von ganzem Herzen zu begrüßen. Mit besonderer Freude dürfte der Redner feststellen, daß im abgelaufenen Jahr weitaus die Mehrzahl der Milchlieferanten den Höchstpreis von 15 Pfg. für das Liter erhalten hatte, während Preisabzüge für mindere Qualität nur noch vereinzelt vorkommen.

Abschließend gedachte der Redner in überzeugenden Worten der großen politischen Ereignisse im abgelaufenen Jahr und unserer Verpflichtung, mit Einsatz aller Kräfte die Erträge nach bestem Wissen und Können zu steigern. Trotz aller Schwierigkeiten, Arbeitermangel, Behinderung durch feuchtpolizeiliche Vorschriften, schlechtes Wetter sind wir in unserem 46. Ge-

Landflucht ist Volkstod

Die Auswirkungen der Landflucht in Württemberg

Wiederholt ist schon mit allem Nachdruck auf die Landflucht und ihre möglichen Auswirkungen auf den Erzeugungsgrad der württembergischen Landwirtschaft hingewiesen worden. Aber nicht nur von der rein wirtschaftlichen Seite her bedeutet die Landflucht eine Gefahr, sondern auch in bevölkerungspolitischer Hinsicht. Württemberg bietet einen treffenden Beweis dafür, daß sich die Städte und industriellen Gebiete nicht aus eigener Kraft erhalten können, sondern auf den immerwährenden Blutstrom vom Lande angewiesen sind. In den Realleitungsgebieten, dem früheren Neckar- und Schwarzwaldkreis, ist eine ziemlich starke Aufwärtsentwicklung der Bevölkerungsdichte festzustellen. Demgegenüber ist diejenige der Anrumbengebiete, d. h. des früheren Donau- und Jagstkreises, nur gering ansteigend. Wenn man bedenkt, daß heute die Realleitungsgebiete als die württembergischen Industriegebiete anzusprechen sind, und die Anrumbengebiete noch immer von wenigen Ausnahmen abgesehen, bäuerliche Gebiete sind, so bedeutet die stärkere Bevölkerungsdichte der ersteren Gebiete ein bedeutendes Anwachsen des nichtlandwirtschaftlichen Bevölkerungsteils Württembergs. Die Abnahme des landwirtschaftlichen Teils der Bevölkerung geht auf die Aus- und Abwanderung, also auf die Landflucht, nicht zuletzt aber auf den Schwund des ländlichen Geburtenüberschusses zurück. Denn nur so läßt sich das Anwachsen unserer Industriegebiete erklären. Stuttgart konnte sich z. B. nur durch Zuwanderung seit 1834 rund um das elffache vergrößern. Nicht anders ist es bei unseren württembergischen Städten zwischen 10 000 bis 100 000 Einwohnern, die sich verneunfachten, und den Gemeinden zwischen 2000 bis 10 000 Einwohnern, die sich verdoppelten bis verdreifachten. Unsere Gemeinden bis 2000 Einwohner blieben jedoch seit 1834 bis 1910 ungefähr auf dem gleichen Stand, von diesem Zeitpunkt an bis 1933 weisen sie aber dann einen Rückgang von rund 4 v. H. auf. Es ist eigentlich ein natürlicher Vorgang, der in der biologischen Stellung des Landvolkes begründet liegt, daß das Land Menschen abgeben muß. Dies darf allerdings nicht so weit gehen, daß dem Landvolk so viel Kräfte entzogen werden, daß die Erfüllung seiner wirtschaftlichen und biologischen Aufgabe gefährdet wird.

Von 1870 bis 1910 hatte Württemberg einen jährlichen Geburtenüberschuß von durchschnittlich 25 000 aufzuweisen. Einen solchen Uebererschluß konnte das Land naturgemäß nicht ernähren, weshalb damals die Landflucht ein durchaus natürlicher Vorgang war. Dieser Geburtenüberschuß hat sich mit Beginn der stärkeren Industrialisierung der Industrie zugewendet. Wenn Württemberg heute als das Musterland der dezentralisierten Industrie angesehen wird, so war es der Menschen-

schäftsjahe vorwärts gekommen, und es ist zu hoffen, daß die Unterbewertung der Landwirtschaft beseitigt wird und auf irgendeinem Wege die Rentabilität der Landwirtschaft sichergestellt wird.

Den umfassenden Ausführungen des Molleirechners folgte die Bekanntgabe der Jahresrechnung. Die jahresgemäß auscheidenden Mitglieder der Genossenschaft, Vorstand Fenchel, die Aufsichtsratsmitglieder H. Haug und Karl Braun wurden einstimmig wiedergewählt.

Morgen spricht General Sauter in Calw. Auf Einladung des NS.-Reichskriegerbundes spricht morgen abend General a. D. Sauter im Badischen Hof-Saal in Calw über die gegenwärtige Weltlage. Zu diesem hochinteressanten Vortrag ist jedermann eingeladen.

Fünf Lehrstellen im Kreis Calw zur Besetzung ausgeschrieben. Im Kreis Calw warten zur Zeit fünf Lehrstellen auf eine Neuebesetzung. Sie befinden sich in den Gemeinden Aigenbach, Contweiler, Emberg, Neubulach und Waldbrennach.

Landflucht ist Volkstod

Die Auswirkungen der Landflucht in Württemberg

überschuß der Realleitungsgebiete, der die Industrie veranlaßt, in diese Gebiete vorzustoßen, denn sie fand dort fähige, willige und vor allem genügend Arbeitskräfte, die den Löhnen der höheren Ränge der Industrie erlagen und die hier bessere Möglichkeiten des sozialen Aufstiegs wahrzunehmen glaubten. Als Folge der Freiheitlichkeit entstanden in diesen Gebieten aber auch zahllose Klein- und Kleinstbetriebe, deren Besitzer sich nicht aus eigener Scholle ernähren konnten und daher einem Nebenerwerb nachgehen mußten.

Damit trat in Württemberg ein neuer Begriff der Landflucht auf: Die Nachkommen ländlicher Familien wanderten nicht mehr vom Lande, sondern nur noch in andere Berufe ab, wurden also nur „gewerblich landflüchtig“. Es sind dies die sogenannten „Pendler“, die täglich zwischen ihrem ländlichen Wohnsitz und ihrer Berufsstätte hin- und herpendeln. Seit 1900 hat sich die „Pendelbewegung“ in Württemberg vervielfacht, und sie nimmt heute in der Zeit der größten Wirtschaftsanstrengung noch weit größere Ausmaße an. Der Industriearbeiter des Dorfes wurde aber in den letzten Jahrzehnten immer mehr der Hauptanreiz zur Berufsabwanderung, denn bei der billigen Lebensgrundlage des Landes genießt er die höheren Verdienste des Industriearbeiters, so daß er immer weniger auf seinen landwirtschaftlichen Grund und Boden angewiesen wird. Zumindest wird er seinen Kleinbesitz nicht mehr so bewirtschaften, wie es im Interesse der Erzeugungsschlacht notwendig ist.

Wenn das Landvolk als Blutstamm bereits einen Schwund des ländlichen Geburtenüberschusses aufweist, so kommt dieses Gefahrenmoment von der Arbeitsüberlastung der Bäuerin, der es unmöglich ist, neben ihrem Lebenserwerb auch noch Mutter einer zahlreichen Familie zu sein. Die Möglichkeiten, diese Doppelrolle wahrzunehmen, müssen bei der Landfrau ihre natürliche Grenze finden. Damit greift die Arbeitsüberlastung der Landfrau tief in das Problem der Bevölkerungspolitik hinein und stellt auch eine Gefahr im Hinblick auf die Gesundheit der Landfrauen und ihrer Nachkommen dar. Es ist daher unsere vordringlichste Aufgabe, der überlasteten Landfrau die notwendigen Hilfskräfte zuzuführen.

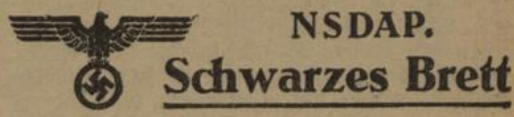
Die Einführung des Pflichtjahres für weibliche Arbeitskräfte darf als eine Maßnahme zur Entlastung der Landfrau gewertet werden. Sicherheit könnte in städtischen Kreisen auf manches Pflichtjahrmädel und auf manche weibliche Hausangestellte, die ja in vielen Fällen früher eine landwirtschaftliche Gefolgschaftsangehörige war, zugunsten unserer Landfrauen verjagt werden, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Kräfte auf dem Lande dringender benötigt werden.

zur Automobilausstellung nach Berlin Uff. 41/39 vom 16. 2. bis 20. 2. wird noch ein gleicher Zug Uff. 42/39 vom 2. 3. bis 7. 3. durchgeführt. Fahrpreis einchl. Übernachtung mit Frühstück, Eintritt zur Ausstellung und in den Zoo RM. 25.10, ohne Quartier und Frühstück RM. 17.—. Anmeldungen sofort erbeten.

Die Kriegerkameradschaft Emmingen trat am 21. Januar zum Generalappell an, zu dem auch Kreisriesenführer Kühle, Calw, erschien. Nach einleitenden Worten des Kameradschaftsführers gedachte Kamerad Kühle zunächst der Toten des Landesgebiets Südbwst. In mehr-

Der Reichsschulungsbrief
Ist das einzige amtliche Schulungsorgan der Partei.

stündigen, keineswegs ermüdenden Ausführungen machte der Kreisriesenführer dann die Anwesenheit mit dem Aufbau und den Aufgaben des NS.-Reichskriegerbundes bekannt. In der ihm eigenen, geraden und frischen Art hatte er in kurzem die Herzen aller, der alten wie der jungen Kameraden, gewonnen. Bald herrschte echter Kameradschaftsgeist. Selbst Dinge erfuhren eine rasche und reibungslose Erledigung, die sonst nicht immer freundlich aufgenommen zu werden pflegen. Seine Krönung erfuhr der Appell, als der Kreisriesenführer die neuen Kameraden angesichts der Fahne durch Hand-



NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Werkshar, Heute Dienstag 20 Uhr Pflichtabend Volkshule, Badstraße, 1. Stock rechts. Die Wichtigkeit erfordert reifliches Erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront, Ortsleitung Calw, Reichsbewerkskämpfe 1939. Die Wettkampfgruppenleiter kommen am Mittwoch 20.15 Uhr zur Vorbereitung des RWB. im „Bären“ zusammen.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsleitung Calw, Der Ortsobmann, Heute abend von 19.30 bis 21 Uhr Sprechstunde für DAF-Mitglieder in der Dienststelle, Postgasse 3 (gegenüber Kaffeehaus).

Die Deutsche Arbeitsfront, Abtlg. Frauenamt, Die Kreisfrauenwallerin, Am Donnerstag Sprechstunde für betriebstätige DAF-Mitgliedsfrauen abends 18.30 bis 19.30 Uhr in der Dienststelle der DAF, Ortsleitung Calw, Postgasse 3 (gegenüber Kaffeehaus).

NS.-Reichskriegerbund, Kameraderadschaft Calw, Auftreten zum Vortrag des Generals a. D. Sauter (Bad. Hof) Mittwoch den 25. Jan., abends 7.30 Uhr, bei der Turnhalle, Anzug: Styff-Anzug, kleine Ordensschnalle.

Schlag verpflichtet konnte. Sämtliche 11, in letzter Zeit vom Wehrdienst Entlassenen folgten der Einladung zum Appell und traten geschlossen der Kameradschaft bei.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabest. Stuttgart

Ausgegeben am 23. Januar, 21.30 Uhr

Das kräftige Sturmtief liegt heute abend mit seinem Kern vor der Elbemündung. Die auf seiner Rückseite bei kräftigen Winden aus West bis Nordwest nachströmende Kaltluft wird unser Gebiet im Laufe der kommenden Nacht erreichen und zu verbreiteten Regenschauern, die in Lagen über 700 Meter in Schnee übergehen, Anlaß geben. Mit dem anschließend sich aufbauenden Zwischenhoch wird sich später wieder Beruhigung einstellen.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Bei lebhaften Winden aus West bis Nordwest rasch wechselnde Bewölkung mit Regenschauern, die in höheren Lagen in Schnee übergehen, Tagestemperatur um + 5 Grad.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch: Langsame Beruhigung.

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend!
also ein richtiges Zahnpflegemittel, verhindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pfg., kleine Tube 25 Pfg.

Althengstett, 23. Januar. Im Schulsaal hielt kürzlich die NS.-Frauenenschaft einen Vortragsabend. Kreisführungsleiterin Johanna Delschläger, Pirna, gab an Hand eines sehr anschaulichen und interessanten Filmes ein lebendiges Bild aus unserer deutschen Vorgeschichte. Unter den 40 Zuhörerinnen befand sich auch eine stattliche Anzahl vom Stützpunkt Neuhengstett.

Wildberg, 23. Jan. Sonntag wurde der während der Ableistung seiner Dienstzeit bei dem 10. Sturm der Leibstandarte-SS, Adolf Hitler in Berlin an einer Lungenerkrankung verstorbenen SS-Rottenführer Martin Gärtner beerdigt. Zu der BeerDIGung, an der die Bevölkerung von Wildberg sich zahlreich beteiligte, hatten sich von der NSDAP. und allen Gliederungen, dem RWB. und NS.-Reichskriegerbund, der auch die Ehrenablen abgab, zahlreiche Abordnungen eingefunden. Von der Leibstandarte SS, Adolf Hitler war der Führer des 10. Sturmes SS, Hauptsturmführer Volewacz mit zwei Unterführern und zwei Männern erschienen. Er hielt die Grabrede und legte im Namen des Führers einen prächtigen Lorbeerkranz nieder. Von der allgemeinen SS. waren Abordnungen der 62. und 86. SS-Standarte, an ihrer Spitze Sturmbannführer Krüger, Forzheim, erschienen, der im Auftrage des Reichsführers SS. einen Kranz niederlegte. Für den SS-Sturmbann II/62 legte der Adjutant SS., Oberscharführer Mouris einen Kranz nieder, für den SS-Sturm 5/62 SS.-Untersturmführer Hagmann. Die würdige Trauerfeier war umrahmt von Liedern des Gesangsvereins Wildberg und Choralen der Kapelle des RWB. der SA-Standarte 53, Calw. Sie nahm einen würdigen Verlauf und zeigte die innige Verbundenheit der Partei und ihrer Gliederungen mit dem toten SS.-Kameraden.

Roßfelden, 23. Jan. Am Sonntag feierten der Bauer Friedrich Kentschler und seine Ehefrau Magdalene, geb. Dingler, das Fest der Silbernen Hochzeit. Der Männergesangsverein brachte dem Jubelpaar ein Ständchen, in dessen Verlauf Vereinsführer Haselmaier die Glückwünsche des Vereins überbrachte.

Nagold, 23. Jan. Am Sonntag versammelte sich im Saalbau zum „Löwen“ die gesamte Beamtenschaft des Kreisabschnittes Nagold zum ersten diesjährigen Gemeinschaftsabend.

Wildbad, 23. Jan. Am gestrigen „Tag der Volksgemeinschaft“ marschierten die Arbeitsdienstlänner des R.M.D. 6/262 Herrenald und der Gruppenmusikzug 262 von Freudenstadt, von der Bevölkerung freudig begrüßt, in die Stadt ein.

Musik in jedes Dorf

Der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, äußert sich in der NS-Landpost grundsätzlich über die Musikbetreuung des Landes, wobei er feststellt, daß es dabei nicht auf die Verpflegung der Konzertsalkultur in die Dörfer, sondern auf die Verbesserung der dem Landleben gemäßen Musik ankommt.

meindegebiet anfähigen Laienkapelle die Bezeichnung Gemeinde- oder Stadtkapelle verliehen. Dieser Gemeinde- oder Stadtkapelle falle die Aufgabe zu, nicht nur die musikalische Ausgestaltung bei öffentlichen Feiern und politischen Festen zu übernehmen, sondern überhaupt das Musikbedürfnis im Ort und in der unmittelbaren Nachbarschaft zu befriedigen.

Schwäbischer Dichterpreis 1939

Der württembergische Kultminister gibt die Bedingungen für die Teilnahme am Schwäbischen Dichterpreis 1939 bekannt. Danach sind bewerbungsberechtigt die in Württemberg geborenen oder anfähigen Dichter- und Dichterinnen mit ihren Werken (Romane, Novellen, Erzählungen, dramatische Werke, Gedichte u. a.), die in der Zeit vom 1. Juli 1938 bis 30. Juni 1939 erschienen sind oder erscheinen.

Zwei Miiierbetriebe ausgezeichnet

Stuttgart, 20. Januar. Nachdem Gauleiter Reichsstatthalter Murr am Mittwoch den

Jederwerken Dacknang die Urkunde über die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen hatte, erfolgte am Donnerstag wiederum im Rahmen einer eindrucksvollen Betriebsfeierstunde die Ueberreichung der Urkunde an die Schokoladen- und Kakaofabrik Stängel und Ziller in Untertürkheim.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Der nationale Heeresbericht meldet das Fortschreiten der Offensive in allen Abschnitten Kataloniens in einer durchschnittlichen Tiefe von 7 Kilometern. Die Nationalen stehen jetzt unmittelbar vor Manresa. Im Nordabschnitt wurden die Orte Castell de la Riba und Besosa, im Abschnitt nördlich Vilafranca die Ortschaften Masquesa an der Straße Igualada-Martorell und San Lorenzo erobert.

Aussagen der an der französischen Grenze einlaufenden Flüchtlinge aus Sowjetspanien lassen erkennen, daß die Lage in Barcelona katastrophal zu werden beginnt. Seit 3 Tagen ist kein Brot mehr verteilt worden. Die unaufhörlichen nationalen Bombenangriffe haben unter

den roten Machthabern Panikstimmung erzeugt. Zahlreiche Bomben haben den Flughafen Prat zerstört, so daß die Landung von Flugzeugen unmöglich ist. Da durch die Luftangriffe auch die Elektrizitätswerke zerstört worden sind, ist die Stadt Barcelona ohne Licht- und Kraftstrom.

Polens Ministerpräsident erklärte im Sejm, die polnische Regierung sehe in der beträchtlichen Verringerung der Zahl der Juden in Polen einen der wichtigsten Wege zur Lösung der Judenfrage. Die Abwanderung der Juden aus Polen sei nicht nur aus politischen, sondern auch aus bevölkerungs- und wirtschaftspolitischen Gründen unerlässlich.

Die Öffentliche Bau sparlaste Württemberg im weiteren Aufstieg! Bei der neuesten (36.) Baugeldzuteilung hat die Öffentliche Bau sparlaste Württemberg — eine Einrichtung der öffentlichen Sparkassen des Landes — wieder den beachtenswerten Betrag von 3 1/2 Millionen Reichsmark ihren Bau sparlastern zur Verfügung gestellt.

NS-Prese Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheel, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XII. 28: 3838. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Bürgersteuerbescheide für 1939

In den nächsten Tagen werden alle über 18 Jahre alten und am 10. Oktober 1938 wohnhaften Steuerpflichtigen, soweit sie keine Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit haben, den Bürgersteuerbescheid für 1939 erhalten. Die durch diese Bescheide angeforderte Bürgersteuer wird in vier Teilbeträgen, und zwar jeweils am 10. der Monate Februar, Mai, August und November fällig.

- 1. mit dem Gesamtbetrag seiner Einkünfte voraussichtlich im Jahr 1939 die Freigrenze nicht übersteigt, oder
2. laufend öffentliche Fürsorge genießt, oder
3. eine Zusatzrente, Elternrente, Elternbeihilfe oder Waisenbeihilfe nach dem Reichsversorgungsgesetz oder Familienunterstützung erhält.

Der Steuerpflichtige hat hierzu beim städt. Steueramt, das jederzeit nähere Auskunft gibt, Antrag zu stellen und glaubhaft zu machen, daß die Voraussetzungen für die Nichterhebung des einzelnen Teilbetrags vorliegen.

Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß auch die durch Bescheide angeforderte Bürgersteuer sehr unregelmäßig oder erst nach wiederholten Mahnungen an die Stadtkasse bezahlt wird. Ebenso wie bei der auf der Lohnsteuerkarte angeforderten Bürgersteuer ist auch hier bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Steuer ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrags verwirkt.

Mehr als bisher werde ich künftig gegen alle Säumnigen vorgehen. Die Steuerpflichtigen werden hiermit aufgefordert, die Zahlungsfristen pünktlich einzuhalten.

Calw, den 21. Januar 1939.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Aufgeweckter kräftiger Junge als

Kaufm. Lehrling

zum Frühjahr gesucht.

Handschriftliche Bewerbungen an

Carl Herzog, Eisenhandlung

Hallo!

Ist Herr Pfeleiderer dort?

Hier ist Häberle!

Hast Du Lust nächsten Samstag zum großen Faschingsball? — Kann sein, aber erst muß ich mir meine beiden Gastzimmer einrichten. Du weißt ja, den Bettrost, auf dem Du das letztmal so schlecht geschlafen hast, will ich durch eine Patentmatratze ersetzen lassen und für das andere Zimmer schaffe ich mir eine eiserne Bettstelle an, dazu kaufe ich eine Wollmatratze, wenn das Geld reicht vielleicht auch eine Kapotmatratze. Wo hast Du damals vor 15 Jahren Deiner Tochter Aussteuer gekauft, mit der Du so zufrieden bist?

Bei Hennefarth? Ja Fritz Hennefarth, Calw, Schulstr. 1, dort findest Du alles schon vorrätig in allen Preislagen. Also auch Eisenbettstellen bei Hennefarth? Jawohl und in bester Qualität!

NSU-Motorräder

Chr. Widmaier (Telefon 308)

Die Wäsche bringt ab am Donnerstag noch einen Gondwoll Sil wuschung

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

Calw Als Auftakt zum Tag der deutschen Polizei

veranstaltet die Polizeibeamtenschaft Calw, im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr u. den Angehörigen der SS am

Samstag, den 28. Januar 1939, abds. 8 Uhr, im Bad. Hof zu Gunsten des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes ein

KONZERT

für das sich in uneigennütziger Weise das Musikkorps des Panzer-Regiments Nr. 8 in Böblingen zur Verfügung gestellt hat.

Die Einwohnerschaft von Calw und Umgebung ist dazu freundlichst eingeladen. Eintrittspreis 50 Pfg.

Anschließend TANZ

Der Ortspolizeiverwalter der Stadt Calw: Bürgermeister: G ö h n e r Der Ortsbeauftragte des WHW.: Schlaich

N. S. Reichskriegerbund Kreisriegerverband Calw

Am nächsten Mittwoch, den 25. Januar, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Bad. Hof“ ein

Vortrag

des Generals a. D. Sauter statt, über das Thema:

„Die gegenwärtige Weltlage“

Die gesamte Bevölkerung von Calw ist zu diesem hochinteressanten Vortrag herzlich eingeladen. Eintritt freil! R ü c k l e Kreisriegerführer.

Gute Hosen

- Jeughosen 3,80, 4,20, 4,90, 5,20, 6,20
Englischleberhosen 5,50, 6,60, 7,00, 7,30, 8,00, 9,90
Samthosen 7,50, 8,20, 9,20, 10,50
Korbhosen 7,00, 7,30, 8,00
gestreifte Hosen 4,50, 5,50, 6,20, 6,50, 7,20, 8,50, 10,50, 12,50
halbwoollene Hosen 5,50, 6,30, 7,30, 8,50, 9,00, 9,60, 9,90, 10,50, 13,50
Ausgehohsen 7,80, 8,20, 9,90, 10,20, 11,20
Anikerbockerhosen 6,00 bis 15,00
Anabenhosen in allen Größen

Paul Rüdchle, am Markt, Calw

Deutsch. Notes Kreuz Zug Calw I

Mittwoch, 25. Januar abends 8 Uhr im Lokal

dringende Besprechung Die Kameraden des Zuges haben aus besonderen Gründen unbedingt zu erscheinen. Bayer, Zugführer.

Die Einkaufsquelle für gute und billige Photo-KAMERAS

Drogerie C. Bernsdorff

Jüngeres Mädchen findet in der Druckerei dieses Blattes dauernde Beschäftigung.

Kräftigen, gefunden Jungen nimmt sofort od. Ostern zur gründlichen Ausbildung in die Lehre Robert Seyfried Mehgeret und Feinmuffsterei Neuenbürg/Enz

Jüngere Frau oder Mädchen findet täglich einige Stunden Arbeit als Puherin. Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine Muzkub samt Kalb sowie eine 5jährige Braunstute verkauft Christian Rielwein, Gehingen

Jüngere Frau oder Mädchen findet täglich einige Stunden Arbeit als Puherin. Näheres auf der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Eine Muzkub samt Kalb sowie eine 5jährige Braunstute verkauft Christian Rielwein, Gehingen

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Wasserwellen legt Ihnen fabelhaft Odermatt

Deutsche Christen Nationalkirchliche Einung Am Mittwoch, 25. 1. abends 8 Uhr im Glasaal des „Bad. Hof“ Mitglieder-Versammlung mit geladenen Gästen. Redner: Stadtpfarrer Schneider, Stuttgart D. C. Gemeinde Calw

Leupin-Creme u. Seife seit 25 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogerie C. Bernsdorff

Anzeigen in der Schwarzwald-Wacht sind Mittler zwischen Angebot und Nachfrage. Wer sie immer genau durchliest, hat Vorteil davon.

Verkaufe jähriges Rind Fritz Gaiser, Liebelsberg

Verkaufe ein schönes, 4 Wochen trächtiges Mutter Schwein (Erfilling). Otto Kühnle, Gehingen.

Eine Muzkub samt Kalb sowie eine 5jährige Braunstute verkauft Christian Rielwein, Gehingen

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

Eine Muzkub verkauft Michael Frommel Unterhollbach

10x mehr schreiben... und dabei sauberer und mit Durchschlag mit einer guten Schreibmaschine. Ermäßigte Preise Unverbindliche Vorführung im Fachgeschäft Mühlberger